

Zusammengestellt von Petra Jessen

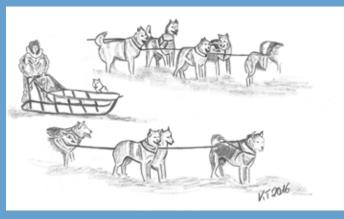
Herkunft

Die Vorfahren unserer Siberian Husky stammten aus dem nördlichen Sibirien. Sie waren über Jahrhunderte der wichtigste Begleiter der Nomadenvölker und wurden als Last-, Zugtier und als Begleiter bei der Jagd eingesetzt, um die langen Strecken zwischen den Jagdgebieten und den Stämmen in dem eisigen und rauen Klima der Arktis zu bewältigen.

Sie wurden nicht nach dem Aussehen gezüchtet, sondern nach ihrem Verwendungszweck. Der Siberian Husky musste ausdauernd, stark und widerstandsfähig sein.

Geschichte

Der sibirischer Pelzhändler William Goosak kam zurzeit des Goldrausches nach Alaska, einer Zeit in der man in dieser arktischen Region Schlittenhunde zum Transport von Waren, Material und Menschen benötigte. Er bracht die ersten Siberian Husky 1908 nach Alaska und startete 1909 mit seinen kleinen Hunden beim All-Alaska-Sweepstakes Schlittenhunderennen, ein anspruchsvolles Rennen von ca. 650 km von Nome nach Candle. Er wurde von allen belächelt, aber er belegte mit seinen Hunden den 3. Platz. Im nächsten Jahr waren 3 Gespanne gemeldet und die kleinen Hunde belegten Platz 1, 2 und 4. Durch ihren unbeugsamen Willen zu Laufen und ihre Schnelligkeit, wuchs die Nachfrage nach diesen Hunden.



Im Jahr 1910 musste William Goosak aus finanziellen Gründen die Hunde verkaufen um in seine Heimat zurück reisen zu können.

Leonard Seppala kaufte diese Hunde, die den Grundstock seiner Zucht bildeten.

Sein Ziel war die Reinzucht des Siberian Husky und der wichtigste Aspekt in der Zucht war, die Einsatzfreudigkeit und Ausdauer. Er wollte aber auch die Rasse etwas vergrößern.





Hunde aus Seppala's Team



Togo

Eine bedeutende Rolle in der Zuchtentwicklung, war unter anderem Seppalas Rüde Togo, der im Alter von stolzen 12 Jahren, das wichtigste und schwierigste Teilstück des "Serum Run To Nome" bei Temperaturen von –34 Grad zurücklegte. Ohne Togo's Orientierungssinn hätte er, weil er Aufgrund der schlechten Sichtverhältnisse die Orientierung verloren hatte, den Weg zurück nicht gefunden.





Zeichnungen von Katja Thies

In den folgenden Jahren nahm er auch in Neuengland an Rennen teil und gewann sie mit großem Abstand, gegen die einheimischen Chinooks. Durch diese Popularität wurde der Amerikanische Kennelclub auf die Rasse aufmerksam und 1930 anerkannt.

Einige seiner erfolgreichen Tiere verkaufte er und daraus entstanden dann erfolgreiche Zuchtlinien wie **Monadnock**, **Foxstand**, **Cold River** oder **Chinook**.

1930 AKC Siberian Husky Standard

General Appearance - For hundreds of years the Siberian Husky has been used as a sled dog in northeastern Asia. He should be exceptionally active, quick and light on his feet, able to run in harness with a load at a speed of 20 miles an hour for short distances. He should be strong, courageous and tireless on the trail. He should have a deep strong chest, heavy bone, strong legs and feet, straight powerful back and well muscled hindquarters. A grown dog should stand about 23 inches at the shoulders and weigh 60 pounds. A bitch should be smaller and weigh about 10 - 12 pounds less.

Head - The size of the head should be in proportion to the body but not clumsy or too large. It should be of medium width between the ears. The ears should be erect, set high on the head, medium in size, pointed at the tops and well covered with fur on the inside. It should be of medium length and slightly wedge shaped. The jaws and teeth are very strong and should be neither overshot nor undershot. The eye may be either blue or brown with a keen friendly expression. Eye rims dark. The nose may be light brown or black. The muzzle should be strong, the lips dark and firmly fitting together.

Chest and Ribs - Chest should be deep and strong, but not too broad. The ribs should be well arched and deep.

Back, Quarters and Stifles - The loin should be slightly arched and especially well muscled. The stifle should be well let down and very muscular. The back should be straight, not too long, and strongly developed.

Legs - Straight and of good length, well muscled and good bone.

Feet - Strong, not too compact, with especially tough pads protected with hair.

Tail - long and usually carried over back but sometimes dropped own, especially when tired. Should be well protected with fur and hair, but bushy tails not desirable.

Size and Weight - Dogs 22-231/2 inches at the shoulders, 54-64 pounds; bitches 21 - 22-1/2 inches at the shoulders 44 - 45 pounds.

Color - all colors permissible pure white to black including many variations of greys and mixed wolf colorings.

Coat - Should be thick with a very soft and warm underfur next to the skin. The guard hair should not be too long, and should be straight, not too coarse and fairly close to the body so that the graceful lines of the dog are not obscured. A bushy shaggy coat is not desirable.

Quelle: http://www.sleddogcentral.com/forum/topic.asp?TOPIC_ID=2899

Als das öffentliche Interesse an Schlittenhundrennen nach ließ, spalteten sich die Zuchtziele. Es entstanden Zuchtlinien für die so genannten "Showdogs" und die aber im geringeren Maße, rein leistungsorientierten Arbeitszuchtlinien (wie z.B. Seppala). Wer sich die Mühe macht und in den Ahnen seiner Hunde weiter zurück forscht, wird feststellen, dass die Ahnentafel auf diese Hunde zurück geht.

Im Standard heißt es wie folgt: "Der Schlittenhund sollte in der Lage sein Lasten oder Personen über Kurz-, Mittel und Langstrecke zu transportieren, Widerstandfähig selbst extremen Witterungsbedingungen gegenüber und u.a. über eine gute Gesundheit und ein langes Leben verfügen. Er sollte Ausdauer, Schnelligkeit, Kraft und Flexibilität in seiner Arbeit zeigen."

Der VDH hatte bis Mitte 1979 die Zuchtbuchführung für den Siberian Husky, Frau Dorothee Diehl hat dem VDH als Zuchtbuchstelle des DCNH ab 1977 (in diesem Jahr wurde die Zuchtbuchstelle im DCNH eingeführt, vorher war der Hauptzuchtwart dafür zuständig) zugearbeitet. Sie hat die Wurfanträge kontrolliert und an den VDH weitergegeben. Dieser erstellte dann die DSAZB-Ahnentafeln (d.h. Deutsches Sammelzuchtbuch), sie wurden von einem VDH-Funktionär unterzeichnet und dann an den Verein geschickt, also an die Zuchtbuchstelle. Die Zuchtbuchstelle wiederum gab dann die Ahnentafeln an die Züchter weiter

1979 stellte der DCNH an den VDH den Antrag, das Zuchtbuch selbst führen zu dürfen. Nach Zustimmung des VDH stellte der DCNH von da an die Ahnentafeln selbst aus.

Der VDH erhielt dann pro Jahr eine Ausgabe des vom DCNH erstellten und gedruckten Zuchtbuches.

Die erste Eintragung im VDH Sammelzuchtbuch war aus dem Jahr 1969, das war der Wurf vom 23.6.1969, Züchterin Ingrid Klemm aus Leonberg mit dem Zwingernamen Zwinger "of Indigo Ho".

Die Elterntiere waren Kamtschatka's Burning Daylight, mit der DSAZB Nr. des VDH 673601, also 1967 eingetragen und Kecha's Little Extra DSAZB 683601, vom VDH 1968 eingetragen. Der Rüde stammte aus der Schweiz von Thomas Althaus, die Hündin aus den USA. Der Wurf bestand aus 5 Rüden und 2 Hündinnen.

Ausgabe 01/2016 **31**

INT CH Kamtschatka's Burning Daylight

	Mulpus Brook's The Roadma- ster	Izok Of Gap Mountain	CH Wonalancet's Baldy Of Alyeska		
		120K OT GGP MOOTHGIT	Duchess Of Cold River		
		CH Aleka's Czarina	Chort Of Monadnock		
Sire Manuk vom Nordpol		Ch Aleka's Czalina	CH Aleka Of Monadnock		
Manual voll Norapor		CH Monadnock's Pando	Monadnock's Kolya		
	Winnie Of Whalom	CH Mondanock s Fando	CH Monadnock's Nina		
		Faula au malla Cina a malla	Monadnock's Kootenai		
		Foxhaunt's Sinopah	Ninaki of Monadnock		
	Polaris' Petya Pandovitch CD	CH Monadnock's Pando	Monadnock's Kolya		
		CH Mondanock s Fando	CH Monadnock's Nina		
		CH Sintaluta	Nikki Of Monadnock		
Dam Arctica Of Baltic		Ch sirilaidia	Dushka Of Monadnock		
	Baltic Chilla's Hao-Chi-La CD	Novalash's Anchor	Czar Of Anadyr		
		Novalasti s Afictioi	Juneau Of Long's Peak		
		Baltic Chilla Chima	Cheechako Of Timberland		
		Buille Chillia Chillia	Stony River's Chima		

Kecha's Little Extra

Rectid 3 Little Extra					
	CH Nome Joker	Kurt's Kazan of Longs Peak CD	BISS CH Vanya Of Monadnock		
		0	Alaskan Twilite Of Long's Peak CD		
		Artic Mist of Longs Peak	Stromboli Of Bow Lake		
Sire CH Colorado's State Badge		Affic Mist of Longs Feak	Czarina Of Bow Lake		
		Russo of Kuliak CD	Kozak of Baltic		
	Susitka Of Kiska	Russo of Rollak CD	Kuliak		
		Kaiana Kiska Kahn	Aleka's Khan		
		Raidila Riska kalili	Takualla's Takhini		
	CH Ty-Cheko Of Baltic CD	Teko Zema	CH Stony River's Ootah		
		Teko Zema	CH Baltic Chilla's Gay Charmer		
		Panda Of Clear Creek	Novalash's Anchor		
Dam CH Staschis Gonya Of Baltic		randa Of Clear Creek	Baltic Chilla Chima		
		CII Stany Divorta let Siehhan	CH Stony River's Frosty Boy		
	CU Palkia Chilla'a Cay Chaymay	CH Stony River's Jet Siobhan	CH Monadnock's Nina		
	CH Baltic Chilla's Gay Charmer	Baltic Chilla Chima	Cheechako Of Timberland		
		Danie Griilla Criirria			

Mit einem Rüden, Early Morning of Indigo Ho und der Hündin Eyaya of Indigo Ho wurde weitergezüchtet. 1970 gab es Importe aus Holland und Dänemark und einen weiteren Wurf "F" von Frau Klemm, of Indigo Ho.

1971 wurden 2 weitere Würfe eingetragen, Helmut Hannappel, Arzbach und Käthe Reeh, Remagen. Im Jahr 1972 importierte Anneliese Braun-Witschel die Hündin

Kara of Chippoorwill und den Rüden Eskimo of Northland

Husky aus den USA und begründete mit ihrem ersten Wurf am 26.11.1972 den Zwinger " of Alka-Shan", dieser Zwinger besteht heute noch.

Der erste im DCNH Zuchtbuch eingetragene Husky war Guschka of Doma Ljesnitscheni geboren 16.05.1979 aus dem G-Wurf von Fritz Reutter, 72147 Nehren .

Die Eltern von Guschka of Doma Ljesnitscheni waren:

GER CH Jessentuk Of Gydan

Male Siberian Husky

Trial of bottom triosky					
		Alamahanaha Ashua Of Aranahan	Alaskan's Nicolai Of Anadyr		
		Alaskan's Astro Of Anadyr	Alaskan's Bon-Bon Of Anadyr		
	Alaskan's Voodoo Of Anadyr	Alaskan's Sostra Of Anadyr II	Alaskan's Nicolai Of Anadyr		
Holik v. Tschuktschen		Alaskan's Sestra Of Anadyr II	Alaskan's Sestra Of Anadyr		
Holik v. ischukischen		CAN CH Mikissok Terianiak	CH Yeso Pac's Reynard		
	Elchak v. Tschuktschen	CAN CH MIKISSOK TEHAHIAK	Yeso Pac's Maid Of Snow		
	Elchak v. ischukischen	Kamtschatka's Balalaika	Manuk vom Nordpol		
		Kamischaika s Balalaika	Arctica Of Baltic		
	AM/INT/NETH CH Alaskan's Babiche Of Anadyr JW''69 Bdssg'7	DIC CIT Danasa Of Americk in CD	T-Serko Of Anadyr		
		BIS CH Bonzo Of Anadyr CD	Starina Of Gatineau		
		Alaskania Sigrid Of Anadyr	CH Alyeska's Sugrut Of Chinook		
Green Beret's Snowy Dancer		Alaskan's Sigrid Of Anadyr	Alaskan's Chorni Of Anadyr		
		Alaskanda Nia alai Of Araardur	CH Alyeska's Sugrut Of Chinook		
	INT CH Alaskan's Ginny Of	Alaskan's Nicolai Of Anadyr	Vixen Of Anadyr		
	Anady	Algoritania Cantra Of Amarch in	Chinook's Alladin Of Alyeska		
		Alaskan's Sestra Of Anadyr	Papka Of Ananen		

Chukchi Bess

Female Siberian Husky

			Alaskan's Tok of Anadyr		
Alaskan's Kaltag Of Anadyr	Alaskan's No-Ho Of Anadyr	Alaskan's Charnoff Of Anadyr	Alaskan's Chorni Of Anadyr		
		Alaskan's Vixen Of Anadyr II	CH Alyeska's Sugrut Of Chinook		
			Vixen Of Anadyr		
	Duska Of Seppala	Rolo Of Seppala	Volk Of Seppala		
			Foxstand's Georgia		
		Kama Of Seppala II	Niki Of Seppala		
			Nina Of Seppala		
	NOR CH Baro (N65/2218)	0 10 10 10 10	Bryar's Sepp		
Icebell AK		Storm (Norway-1964)	Taj (Norway)		
		Aput (Norway-1963)	Oki (Norway-1959)		
			Linka (Norway)		
	CAN CH Allerellie's Candy		CH Nanook's Tchootke		
		CAN CH Nanook's Northern Echo Kashka	Nanook's Kiche of Bow Lake		
		Nanook's Northern Echo	Nanook's Kusky		
		Volka CD	Nanook's Tchera		

33

Die Zuchtbücher der ersten Jahre wurden von Frau Diehl mit der Schreibmaschine erstellt, bis 1985 die Firma Beuing auch bekannt als TG Verlag Beuing den Ausdruck des Zuchtbuches übernahm, die Führung blieb aber beim DCNH. Frau Diehl führte das Zuchtbuch für den DCNH von 1977 – 1993.

Verwendung

Der Husky ist ein Schlitten- und Arbeitshund, der in der Lage ist, das Vielfache seines eigenen Körpergewichtes zu ziehen. Auch heute wird er in arktischen Regionen noch als Schlittenhund eingesetzt.

Im werden hohe körperliche und mentale Fähigkeiten abverlangt. Das "desire to go", der Laufwille, ist die mentale Fähigkeit, die die Leistungsbereitschaft auch unter langer körperlicher Beanspruchung und hartem Klima erhält. Schlittenhunde müssen Kommandos richtig verstehen und umsetzen können und auch unter Stress eigenständig den richtigen Weg (Trail) finden. Seine Lieblingsbeschäftigung ist das laufen, er ist sehr bewegungsfreudig und wird für Schlittenhunde Rennen, Wagenrennen und Skijöring u.ä. eingesetzt. Aber auch die Bewegung am Fahrrad, Roller, Trike oder Joggen macht dem Husky sehr viel Spaß.





Bilder von Rita Klotz





Bilder von Anita H. Engebakken













Ausgabe 01/2016 **37**







Bilder von Martina Thies



Bilder von Petra Jessen







Es gibt auch viele andere Bewegungsmöglichkeiten, die in Hundeschulen oder Vereine angeboten werden, wie z.B. Agility, Flyball, Obedience u.v.m.

Natürlich ist der Husky in einigen dieser Sportarten nicht immer die Nummer Eins, aufgrund seines Wesens oder seines Körperbaus, aber trotzdem hat er viel Spaß daran.

Wese

Der Siberian Husky hat ein ausgeprägtes Sozialverhalten, er ist Rudeltier und sollte am besten mit einem oder mehreren Partnern gehalten werden oder aber engen Kontakt mit anderen Hunden und zu seinem Menschenrudel haben.

Er ist ein freundlicher, sanftmütiger, aufmerksamer, intelligenter und kontaktfreudiger Hund, aber keineswegs ein Wachhund. Der Husky hat einen sehr stark ausgeprägten Jagdinstinkt, von daher sollte man vom frei laufen absehen.

So lieb wie er ist, kann er auch sehr starrköpfig sein. In seine Erziehung muss man sehr viel Geduld und Konsequenz einbringen, denn Befehle werden immer wieder hinterfragt. Man hat das Gefühl, das das Kommando für ihn auch einen Sinn ergeben muss.

Er ist lernbereit und sehr intelligent. Wird er aber nicht genug ausgelastet oder sich mit ihm beschäftigt, kommt es auch schon einmal vor, dass er aus Langeweile anfängt Sachen zu zerstören. Aufgrund seiner Eigenständigkeit und seines Jagdtriebes sollte er bei Spaziergängen nicht von der Leine gelassen werden. Er ist

auch sehr erfinderisch was den Fluchtweg aus seinem Gehege oder Garten heraus betrifft.

Von daher sollte die Umzäunung des Gartens ausbruchsicher gestaltet werden.

So gut wie er im Klettern ist findet der Buddelkünstler auch den Weg unter dem Zaun durch, Sie sollten also darauf achten, dass der Zaun hoch genug ist und nach unten hin nicht untergraben werden kann

Pflege

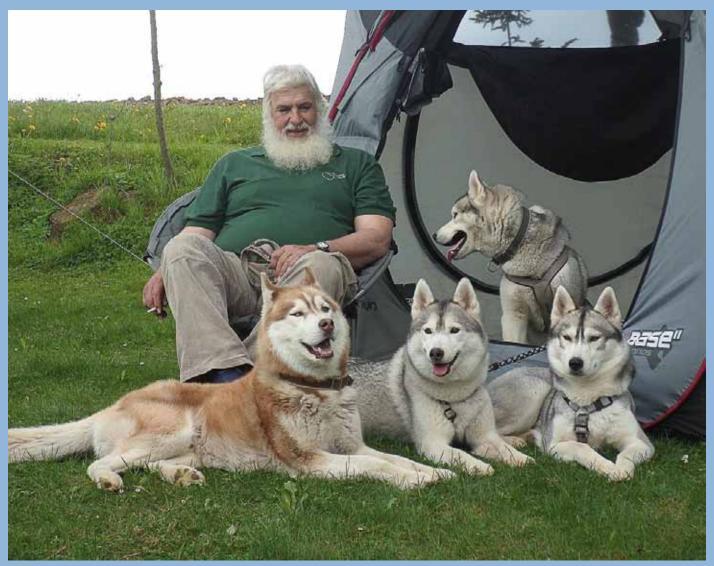
Das Fell des Siberian Husky besteht aus zwei Schichten: den Wasser abweisenden Deckhaaren und der feinen Unterwolle, die zusammen eine optimale Wärmedämmung bieten. Mindestens 2-mal im Jahr findet ein Fellwechsel statt, dann sollte das alte Fell regelmäßig ausgebürstet oder mit einem Hundefön ausgeblasen werden.







Bilder von Petra Jessen



Kleiner Leitfaden eines Agility Verrückten und seiner Huskies

Wir, dass sind Rita und Hermann Klotz mit unserem Tiroler Rudel das jetzt im Moment leider nur noch aus Billy und Mex besteht.

Als vor vielen Jahren unser erster Husky Nico bei uns einzog, machten wir uns Gedanken dazu, wie wir ihn am besten beschäftigen können.

Also meldeten wir ihn erst Mal in der Hundeschule an. Dazu muss ich sagen, war man anscheinend früher noch der Meinung, das Hunde vor allem Huskies, die nicht das tun was man ständig von ihnen verlangt, wohl dumm sind. Denn das sagte man mir dort in der Hundeschule "Oh Gott, ein Husky, der lernt das nie".

Das war für uns Ansporn genug, zu zeigen, dass wenn man einen Husky versteht, fast alles möglich ist. Nico hat natürlich die Begleithundeprüfung mit Bravour bestanden und wir waren so stolz auf seine Leistung, dass er zu "Belohnung" seine Cora bekam.

Während dieser Zeit wurde in unserem Hundeverein in Garmisch die erste Agilitygruppe aufgebaut und wir waren mit Nico und Cora von Anfang an dabei.





Nico

Nico und Cora's Mannschaften liefen in der Regionalliga und stiegen in den letzten Jahren mehrfach in die Bundesliga auf.





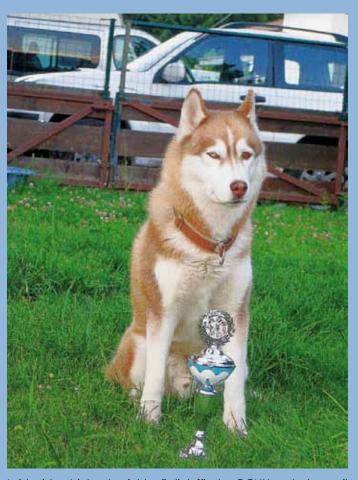
Cora

Leider sind Nico und Cora seit einiger Zeit im Regenbogenland, aber ihr Können haben sie an die Jugend weiter gegeben.

Ja liebe Leute – Agility ist Fun –

Wir starten nun schon mit unserem vierten Husky in der Regionalliga Bayern Süd für die Mannschaft Garmisch Farchant. Die besten Mannschaften aus Deutschland treffen sich dann am Jahresende zum Bundesligalauf.

Verschiedene Vereine bieten Agility Turniere an, z.B.Club für Britische Hütehunde und der weit verbreiteten Schäferhundverein.



Leider ist es bis heute nicht möglich für den DCNH zu starten weil es keine entsprechende Leistungskarte gibt, aber vielleicht wird es ja mal eingeführt. Also müssen wir zurzeit noch anderen Clubs beitreten, um auf Turnieren starten können.

Wer meine rote Bodenlenkrakete durch den Parcours rennen sieht, wird nie mehr behaupten dass ein Husky das nicht kann.

Bei allem Stolz auf die Leistung unserer Hunde, darf man aber nicht vergessen, mit dem Husky ist Agility mehr fun, denn die Spitzenleistungen die ein Border Collies, Australian Shepheards oder Belgische Schäferhunde beim Agility bringt, wird der Husky schon alleine aus anatomischen Gründen nie bringen können. Aber trotzdem macht es unwahrscheinlich viel Spaß mit den Nordischen zu arbeiten. Mittlerweile bin ich auch Lizenzierter Trainer fürs Agility.



Auch werden sie nie bis zum tot umfallen arbeiten, wie andere Rassen. Aber lieben wir nicht gerade das an unseren Nordischen .Mit Gefühl und viel Liebe haben auch sie Megafreude an diesem Sport

Wenn auch die Meinung über die Beschäftigung unserer Fellnasen auseinander gehen, wir haben bewiesen dass es

keine Ausnahme sein muss wenn ein Nordischer im Breitensport anzutreffen ist.

So nun möchte ich Euch aber eine kleine Einführung ins Agility geben.

Agility kommt aus dem englischen und heißt so viel wie Wendigkeit oder Flinkheit.

Es ist eine aus England stammende Hundesportart, die mittlerweile in vielen Ländern sehr populär geworden ist. Der Sinn im Agility liegt darin, einen Parcours fehlerfrei in einer vorgegebenen Zeit zu bewältigen.

Das Grundprinzip besteht darin, dass der Hund mit seinem Hundeführer einen Parcours mit bis zu 20 verschiedenen Hindernissen durchläuft.

Hier muss man zwischen dem "A-Lauf" und dem "Jumping" unterscheiden.

Beim A-Lauf gibt es einfache Sprunghürden und so genannte Konzentrationsgeräte.

Konzentrationsgeräte gibt es beim Jumping nicht, hier muss der Parcours der aus Tunnel, Weitsprung und Slalom besteht, möglichst schnell und fehlerfrei gelaufen werden.





Die Hunde müssen die Begleithundeprüfung haben und dürfen keine Schädigung des Bewegungsapparates haben, deshalb wird auch vorher die Hüfte geröntgt.

Da der Hund im Parcours frei – also ohne Halsband und Leine – läuft, ist die Begleithundeprüfung, die ja ein gewisses Maß an Grundgehorsam voraussetzt, ein "Muss". Der Hund darf im Parcours nicht von seinem Führer berührt werden und wird ausschließlich mit der Stimme und der Körpersprache geführt.

Die Hindernisse, die nummeriert sind, müssen in der richtigen Reihenfolge absolviert werden, ausgelassene oder in falscher Reihenfolge gelaufene Hindernisse führen zur Disqualifikation Mehr Informationen dazu findet man in den Prüfungsordnungen.

Über die Führungswechsel oder Kontaktzonenhindernisse findet man ausführliche Informationen in einschlägiger Literatur, das würde den Rahmen hier sprengen.

Ich möchte kurz noch auf die Größen und Klasseneinteilung eingehen.

Es gibt drei Größenklassen: Small (S) Schulterhöhe kleiner als 35 cm Medium (M) 35 – 42,99 cm Large (L) ab 43 cm

Leistungsklassen: A1 ist die unterste davon, Mindestalter 18 Monate A2 die mittlere A3 die höchste Senioren, Mindestalter ab 6 Jahre

Auch zu den folgenden Hindernissen findet man mehr Information in der Literatur.

Die Hindernisse bestehen aus unterschiedlichen Stangenhürden, die je nach Größenklasse unterschiedlich hoch liegen, Reifen, Weitsprung und Slalom.

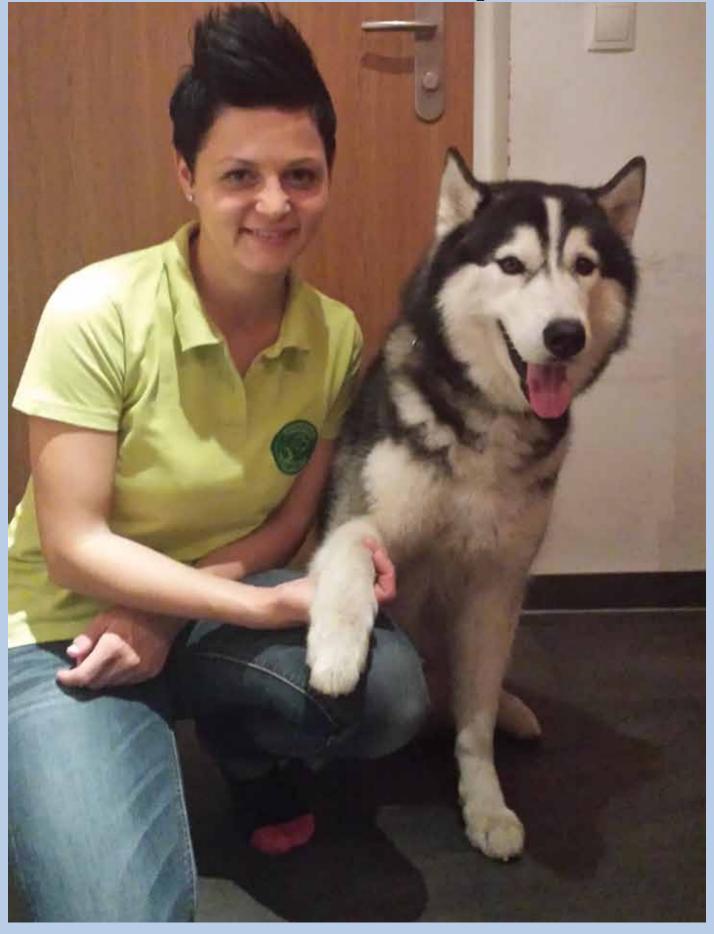


Dann gibt es noch die Kontaktzonenhindernisse wie Schrägwand, Laufsteg und Wippe. Diese Hindernisse muss der Hund mindestens mit einer Pfote am Beginn und zum Ende des Hindernisses die jeweilige Kontaktzone berühren.

Ich hoffe, dass ich Euch nun etwas neugierig auf diese Sportart gemacht habe und würde mich freuen Euch an der ein oder anderen Kontaktzonen zu treffen.

Es grüßt Euch das Tiroler Rudel

Lance, der Therapiehund



Ausgabe 01/2016 43

Hallo, ich bin Lance.

Bin geboren am 02.03.13 unter dem Namen Hightower's Lance in Koblenz. Meine Familie holte mich da war ich 8 Wochen alt. Mein Frauchen wusste da schon ganz genau, dass aus mir ein Therapiehund werden soll. So fingen wir nach einer Eingewöhnungszeit mit 12 Wochen in der Hundeschule an.



Mit 20 Monaten fand der Eignungstest für die Therapiehundeausbildung statt. Zu dem ich erst antreten durfte, nachdem mich eine Trainerin kennen gelernt und begutachtet hat. (Was normalerweise nicht üblich ist, aber bin ja ein -unerziehbarer- Siberian Husky). Es werden verschiedene Eigenschaften getestet und wie man auf diese Situationen reagiert.

Laute Personengruppen, Rollstuhlfahrer, Betrunkene, bürsten und spielen mit Fremden...... In keinem Fall darf man aggressiv oder ängstlich reagieren. Trotz aller Vorbehalte hab ich die Prüfung natürlich bestanden. Daraufhin hat die 1jährige Ausbildung begonnen.





Während dieser Zeit mussten Frauchen und ich sehr viel lernen. Mein Frauchen hat alles gelernt was wichtig ist um mich zu "lesen". Calming Signals richtig zu deuten, Erste Hilfe bei Hund und Mensch. Richtiger Umgang mit Alzheimer Patienten. Richtig reagieren mit aggressiven Personen. Mich in Gefahrensituationen zu "retten" damit ich mich zu 100% auf sie verlassen kann. Wir hatten Einsätze im Altersheim wo eine scheinbar komatöse Frau die Augen aufgemacht und mir nachgeschaut hat, sogar ein Bein hat sie nach vorne geschoben, nachdem ich es ihr abgeleckt habe.

Da machen wir dann auch Spiele die ich beherrsche. Um die Wette würfeln...., das kann ich auf Kommando. Durch den Reifen springen, High 5 geben, typische Hundespiele.....

Die Bewohner müssen dann Bewegungsmuster machen, die sie früher immer gemacht haben, für die das Personal aber leider keine Zeit hat. Wie z.B. Dosen öffnen, Leckerlis rausnehmen und ein Spiel damit befüllen. Leckerlis auf Schnüre auffädeln und zum Nachbar weiter schieben, also alles Übungen die die Motorik fördern.

Wir hatten Einsätze in der Volksschule, wo mit Spiel und Spaß der richtige Umgang mit Hunden vermittelt wird, Einsätze in der Lebenshilfe wo mich eine Klientin unbedingt Gassi führen wollte und ihr dies (mit 2. Leine für mein Frauchen) auch prima gelang. An solchen Tagen bekomme ich Haufenweise Leckerlis was mir mein Frauchen dann von meiner Futterration abzieht.







Meine Hauptaufgabe ist aber Lorena. Das 10jährige Kind in meiner Familie. Lorena ist körperlich und geistig schwer behindert. Kann nur liegen, nicht sprechen wird künstlich ernährt (ich liebe diese Sondennahrung), leidet an epileptischen Anfällen und ist spastisch gelähmt.

Als ich zur Familie kam hatte Lorena fast 2 Monate keinen einzigen!!!!! epileptischen Anfall mehr obwohl sie zu der Zeit etwa 10 pro Tag hatte!!!!

Wenn ich mit ihr kuschle ist von ihrer Spastik fast nichts mehr zu spüren. Mein Frauchen nutzt das immer aus. Am Morgen nach dem aufstehen lässt sie mich immer mit ins Bad um Lorena nahe zu sein, dann kann sie Lorena leichter waschen und anziehen weil sie dann ganz locker lässt!!

Die Ausbildung haben wir im November beendet. Erst die Begleithundeprüfung, dann die eigentliche Therapiehundeprüfung. Im Mai folgt noch die staatlich anerkannte Prüfung und dann 1x pro Jahr eine Jahresüberprüfung.

Ich hoffe auf viele Einsätze um die Menschen genauso glücklich zu machen, wie meine Familie!! Ich bin auch auf FB unter Therapiehunde Mensch und Tier zu bewundern.

Ausgabe 01/2016 **45**









Nicht das Ihr denkt, ich muss nur "Arbeiten", wir unternehmen sehr viel mit der gesamten Familie und das macht mir unwahrscheinlich viel Spaß. Manchmal bin ich auch mit meinem Frauchen ganz alleine auf Tour.

Im Sommer werde ich dann auch schon mal mit einer tollen Bootsfahrt belohnt, das ist echt Klasse. Man kann so richtig schön die "Nase in den Wind" halten. Ich hoffe, dass mein Bericht Euch gefallen hat. Euer Lance

Text und Bilder von Anita Freudewald

Ausgabe 01/2016 **47**

Volker Schön - zu seiner Person-

Liebe Hundefreunde,

Vor einigen Wochen schrieb Petra Jessen mich an, um anzufragen, ob sie meine Broschüre "Der Rassestandard des Siberian Husky", die ich in den achtziger Jahren erstellt habe, allen Mitgliedern zugänglich machen kann.

Gerne habe ich dem zugestimmt. Sie bat mich außerdem einige Informationen dazu und meiner Person zu geben, damit das ganze auch mit einem sinnvollen Kontext korrespondiert. Neulich schaute ich noch einmal auf meine DCNH Mitgliedskarte. Bei dem Vermerk stand "Eintritt: 03.04.1975. Heute im Jahre 2016, also 41 Jahre später, bin ich nicht mehr der neunzehnjährige Gymnasiast, der eigentlich Tierarzt werden wollte, was damals nicht klappte, weil ich keine Unterbringung für meine damals 10 Siberian Huskies hatte, sondern Lehrer mit einer Familie und zwei Kindern. Hunde habe ich im Moment keine mehr

Die ersten beiden Huskies kaufte ich 1974 bei einem Herrn Keller (Amur Kennel), auf den ich durch Zufall beim Lesen eines Artikels im Stern aufmerksam wurde. Ich erfuhr, dass es damals nur sehr wenige Züchter der Rasse in Deutschland gab. Informationen oder Bücher über die damals "geheimnisvolle" und fast unbekannte Rasse in deutscher Sprache gab es fast keine. Die Zeit erinnert mich etwas an den Lustigen Spruch "Damals haben wir auch ohne Schuhe Fußball gespielt". In den "Nicht-Internet-Zeiten" ohne Netzwerke war es schwer, mühselig und zeitintensiv an fundierte Informationen zu gelangen, wo es doch so viele Dinge gab, die man sich ganz neu aneignen musste wie Fütterung, Haltung, Zucht, Sport, Equipment und so weiter....Das einzige moderne Kommunikationsmittel war das Telefon ohne Flatrate, nach 22:00 Uhr, weil es dann billiger war.

Da mein ganzes Herzblut aber an der Rasse hing, war ich begierig immer mehr über diese faszinierende Hunde zu erfahren und mein Bestand wuchs schnell auf 12 Tiere. Ich trat in den DCNH ein, Iernte dort Gleichgesinnte kennen und im Erfahrungs- und Informationsaustausch erweiterten wir unser Wissen stetig. Mit dem Anstieg der Mitgliederzahl differenzierten sich aber auch die zunächst weitgehend gemeinsamen Anschauungen und Prioritäten in unterschiedliche Richtungen.

Da das Mutterland der Rasse die USA war und es dort weit mehr Rasseliebhaber mit dem entsprechendem "Know How" gab, knüpfte ich rasch Kontakte dorthin. Im laufe vieler Reisen, die ich in die USA nebst Alaska In Sachen Siberian Husky machte, lernte ich viel über die Rasse, deren Haltung, die Zucht und den Hundesport. Insbesondere wollte ich Züchter der ersten Stunde treffen, die als Zeitzeugen bei der Entstehung und der Weiterentwicklung der Rasse beteiligt waren und dies auch im historischen Kontext erläutern konnten. Menschen, die den berühmten Leonard Sepalla, dem Besitzer des legendären Leithundes Togo persönlich gekannt hatten oder andere für die Rasse wichtige Persönlichkeiten. Ich besuchte die damals bekanntesten Zücher wie Lorna Demidoff (Monadnock Kennel), Judy Russel (Karnovanda), Doc Lombard (Igloo Pack) und auch bekannte Schlittenhundesportler wie die Familie Norris (Anadyr Kennel) oder Harris Dunlap (Zero Kennels), um nur einige zu nennen. So erhielt ich für mich und meine persönliche Entwicklung fundamentale Informationen in Hinblick auf die Entstehung und Entwicklung der Rasse. In meiner Vorstellung hatte dies Ähnlichkeit mit der Suche nach dem heiligen Gral, dem "wahren" Siberian Husky. Einige der vorher benannten Personen waren immerhin direkt maßgeblich oder beratend bei der Erstellung des ersten offiziellen Rassestandards des Siberian Huskies beteiligt. Ich besuchte Ausstellungen u.a. mehrfach die Siberian Husky National Specialty, reiste mit professionellen Doghandlern durch die USA zu Schauen und schaute mir Rennen (Iditarod) an.

Damals schloss einige intensive Freundschaften, wobei meine ältesten Freunde dort, die Familie Kanzler des Innisfree Kennels, meine persönlichen Zuchtideale und phänotypischen Vorstellungen nachhaltig beeinflussten. Mit ihnen zusammen entstand auch die Idee eine Broschüre zu erstellen, die dazu dienen sollte auf eine basishafte Norm bezogen, neue und gestandene Rasseliebhaber über den Siberian Husky zu informieren. Ich wäre sicher auch noch nach Ostsibirien zu den Tschikchen gereist, hakte das aber ab, weil es damals zu schwierig war dorthin zu reisen.

Im DCNH übernahm ich auf Landesebene und beim Hauptclub in den gewesenen Jahren viele Ämter wie etwa das Amt des Hauptzuchtwartes und war dort u.a. bei der Wiedervereinigung, der eindeutigen Identifikationspflicht, dem Ausbau des Zuchtwartewesens und der verbindliche Ausbildung von Zuchtwarten ,der Einführung der Augenuntersuchung, der Einführung der HD Untersuchung und anderen wichtigen Entscheidungen tätig. Über den Landesverband veranstaltete ich eigene Zuchtschauen u.a. - als mein persönliches Highlight- eine Ausstellung in Stolberg mit Nathalie Norris und Kathleen Kanzler als Zuchtrichterwechselnd- an zwei Tagen und mit etwa 250 dort gemeldeten Siberian Huskies eine der größten Zuchtschauen für die Rasse in Europa. Es wären sicherlich noch einhundert Meldungen für die Schau mehr geworden aber die Höchstkapazität war bei den Richtenden längst überschritten. Das anschließende Symposium mit den damaligen beiden "Gurus" der gegensätzlichen Positionen -Rennen vs Schau-von vielen als Duell der Giganten mit Spannung erwartet, war höchstinteressant und endete wie oft bei einem hochklassigen Fußballspiel unentschieden. Im Januar 1983 wurde ich mit 26 Jahren einer der jüngsten Zuchtrichter in Deutschland und kurze Zeit später Körmeister. In den darauf folgenden Jahren richtete ich in vielen Ländern u.a. in den USA und bin natürlich auch heute noch gerne tätig. Ich nahm an vielen Schlittenhunderennen u.a. den ersten dieser Veranstaltungen in Todtmoos und Winterberg aktiv und in verschiedenen Klassen teil. Mein größter Erfolg war hier einmal der Platz hinter dem späteren Iditarod Gewinner Martin Buser bei einem Rennen in der Schweiz. In dieser Zeit waren nur reinrassige Schlittenhunde zu den Rennen zugelassen. Da mich eher der Aspekt "Hund-Individuum-Naturerlebnis" interessierte und nicht der Rennsport selber, hörte ich damit auf und "sportelte" nur noch für mich selbst "just for fun" oder mit Freunden auf Touren.

Meine eigene züchterische Tätigkeit reichte bis zum "M-Wurf" (Gishiga Kennel). Mit Hilfe meines guten Zuchtmaterial aus den US gab es direkt und indirekt eine ganze Reihe von sehr erfolgreichen Tieren, die nationale und internationale Championate gewannen oder denen Titel wie Europa-Bundessieger und Weltsieger zugesprochen wurden.

Auch Hunde in meinem Besitz wie Innisfrees Ferg oder Innisfrees Mad Maximilian wurden hoch dekorierte multiple Champions und Innisfrees Savage Sam wurde sogar Weltsieger in Dortmund sowie zwei Hunde aus meiner Zucht Weltsiegerin, Weltjugendsieger und Vizeweltjugendsieger, worauf ich heute noch sehr stolz bin.

Aus deren Nach- und Weiterzucht gab es ebenfalls eine Reihe sehr erfolgreicher Hunde.

Heute werde ich noch von "Hundeahnenforschern" angesprochen, wenn sich in den hinteren

Regionen von so mancher Ahnentafel noch ein Verweis auf einen meiner Hunde findet.

Ausgabe 01/2016 **48**

Die Idee zur Anfertigung der Broschüre war und ist zunächst Rasseliebhaber zu informieren.

Es erfolgt aber auch eine klare Positionierung, dass es eine Basis gibt, wenn man so will eine Mitte, die sich auf eine objektive Norm bezieht oder besser, um die die Norm kreist, den gültigen, aktuellen FCI Standard.

"Ein Pfirsich ist ein Pfirsich." Er kann, größer kleiner, dicker, dünner, härter oder weicher sein. Es ist aber keine Nektarine! Meinem Empfinden nach gab es damals viele Strömungen, die sich in die eine oder andere Richtung von der Mitte entfernten und eine noch tolerable Grenze verwässern wollten oder überschritten, was einer Rasse perspektivisch nicht weiterhilft. Hierbei spielen zumeist persönliche Gründe eine Rolle wie Anerkennung oder Geld. Insofern war es mir ein Bedürfnis zu positionieren und zu akzentuieren, worum es meiner Ansicht nach wirklich geht.

Meine Meinung dazu können Sie im Vorwort der Broschüre finden Möglicherweise wirkt die Broschüre in manchen Passagen heute etwas "ungehobelt", was auch an den damals im Vergleich zu den heutigen Möglichkeiten eher primitiven Gegebenheiten und Hilfsmitteln lag und den geringen Geldmitteln. Eine ehemalige Clubkameradin, Frau Renate Starmans, hat die Broschüre damals auf einer Adler Schreibmaschine, zu Zeiten als es noch Tippex gab, für mich getippt.

Die Zeichnungen habe ich ohne Photoshop alle selber gezeichnet oder gemalt, die Fotos selber gemacht.

Das Faltblatt in der Broschüre mit der Übersicht stellte ich mir als besonderes Gimmick wie beim YPS-Heft vor. Quasi, dass man als Rasseliebhaber oder auch Neuling "cool" mit der Cola in der Hand neben dem Ausstellungsring die vorgestellten Exemplare selber mit dem hier "visualisierten" Standard vergleichen konnte und so die Richterentscheide und Platzierungen aktiv nach verfolgen konnte.

Ein befreundeter Drucker übernahm schließlich den Druck. Vertrieben wurde die Broschüre in Eigenregie und über eine Tierbuchhandlung in Weiden in der Oberpfalz. Sie wurde insgesamt etwa 1000-1500 Mal verkauft.

Die Clubkameraden fragen mich heute häufig, warum ich nicht

mehr züchte und selber keinen Hund mehr habe. Ich habe mich persönlich hierfür entschieden, weil ich miterleben musste wie meine vielen Hunde nach und nach starben. Alle waren sie mir mehr als geschätzte Freunde. Ihr Verlust hat mir sehr weh getan. Und ich entschloss mich, dass nicht mehr erleben zu wollen. Mein ältester Hund ist 16 Jahre geworden.

Damals war ich etwa 20 Jahre alt, als ich ihn bekam und 36 Jahre als er starb.

Dazwischen liegt eine enorm lange Lebenszeit, mit vielen gemeinsamen Erlebnissen und

Lebensinhalten, Freud und Leid....

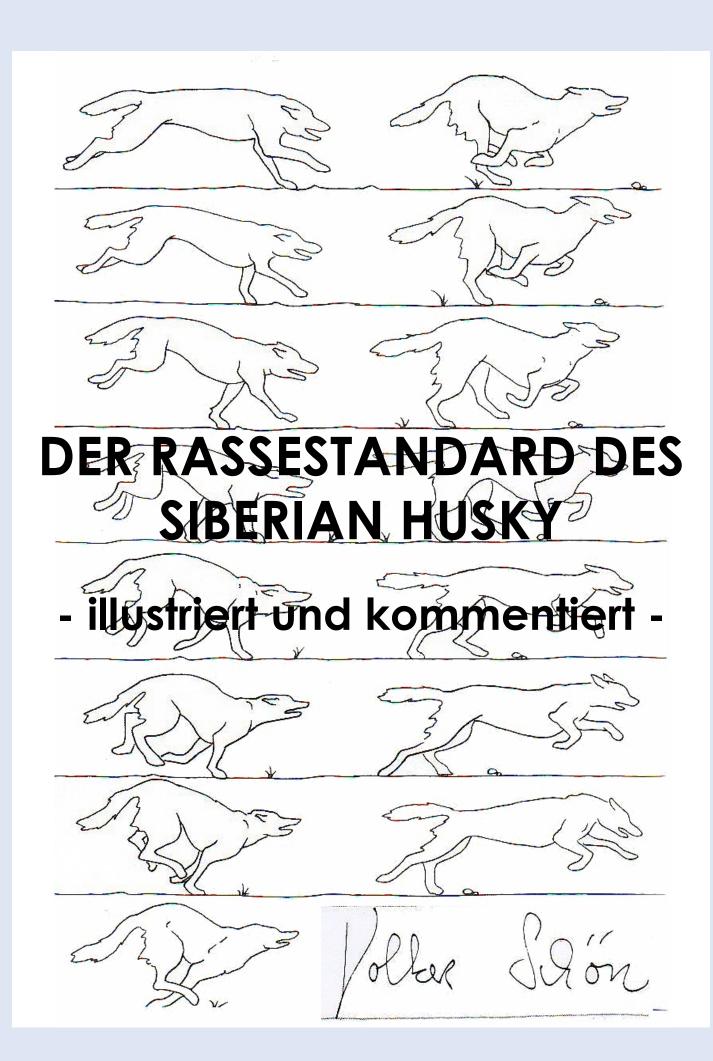
Bitte bedenken Sie, dass das allerwichtigste in der Beziehung Hund/Mensch darin besteht, dass man miteinander lebt. Dabei spielt es keine Rolle, ob er nun vielleicht 2 Zentimeter zu groß ist oder sein Stop die richtige Ausprägung hat. Der Rest wie Aussehen, Zuchtpotential oder Ausstellungsnote ist auf einer anderen Ebene wichtig, auf Züchterebene und um den Bestand, die Weiterentwicklung und den Erhalt der Rasse artgerecht zu sichern und zu fördern.

Mein persönlicher Leitspruch bei der Hundezucht, an den ich mich meistens gehalten habe, war immer "Kenne die Fehler deiner Zuchthunde objektiv, nur dann kannst du etwas verbessern!"

Bei dem Miteinander von Hund und Mensch "Hunde sind nicht alles im Leben aber sie machen alles im Leben lebenswert".

Ich könnte hier noch eine Menge lustige oder traurige Anekdoten erzählen. Wenn meine Oma Geschichten von früher erzählte, fand ich das selber auch nicht so spannend. Richtig spannend ist es eigentlich nur, wenn man selber dabei ist. Insofern habe ich mit Absicht auf Bildmaterial verzichtet, da die meisten Namen und Fakten für den Interessierten im Netz zu recherchieren sind.

Alles Liebe Volker Schön



INHALTSANGABE.

Vorwort	1
Anatomie	1
Allgemeine Erscheinung	1
Kommentar	
Kopf	2
Schädel	
Schnauze	2
Ohren	3
Augen	4
Nase	
Kommentar	
Gebiss	6
Kommentar	7
Gebissschluss	7
Kommentar	
Körper	9
Hals	
Schultern	
Brust	10
Rücken	10
Gebäudeverhältnisse	11
Kommentar	11
Läufe und Pfoten	12
Vorderläufe	
Hinterläufe	13
Pfoten	
Kommentar	14
Rute	15
Kommentar	16
Gang	17
Vorhand	
Hinterhand	17
Seitenansicht	17
Gang, Trab, langsamer Galopp	18
Bildreihe Galopp	
Vorderansicht –Gang u. Trab	
Kommentar zu Gang	19
Fell, Farbe u. Charakter	20
Kommentar zum Fell	20
Kommentar zur Farbe	
Kommentar zu Wesen, Charakter	
Größe, Gewicht u. Disqualifikation	22
Kommentar zu Größe	
Zusammenfassung	22
Masken und Markierungen	
Schaubild	24

VOWORT

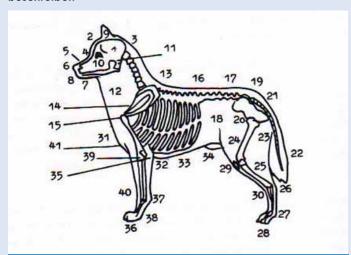
Für jede von der FCI anerkannte Rasse ist dort ein Rassestandard hinterlegt, der eine detaillierte Beschreibung der körperlichen und wesensmäßigen Merkmale dieser Rasse beinhaltet. Einzig und allein die Aussagen des Rassestandards sind für den Züchter und Zuchtrichter maßgeblich.

Der Züchter hat die Verantwortung, die Rasse in ihrer Ursprünglichkeit durch alle Strömungen und Abweichungen zu erhalten. Der Richter hingegen begutachtet auf Zuchtschauen, auf denen die Zuchtprodukte gegeneinander gemessen werden, das Resultat züchterischer Kreativität und kontrolliert es auf Körveranstaltungen, die sinnvolle Schlüsse und Empfehlungen für die Zucht und Weiterzucht geben, um das Level des Rassestandards zu erhalten und zu verbessern.

Der jeweilige Standard einer Rasse ist vielleicht Ansichtssache, jedoch objektiv gesehen keine Auslegungssache. Unklarheiten und bewusstes Ignorieren beruhen auf fehlerhafter Interpretation auf Grund ungenügender Auseinandersetzung und Hinterfragen des Rassestandards und persönlichen Interessen.

Der Rassestandard beschreibt immer ein Ideal, etwas Vollkommenes, dem der Züchter sich anzunähern hat. Er dient jedoch auch gleichsam als Leitlinie und Anhaltspunkt. Er beinhaltet Verantwortung gegenüber lebenden, fühlenden Wesen und deren artgerechten Fortbestand.

Wichtige Körperteile des Hundes die seine äußere Erscheinung beschreiben



- 1. Schädel
- 2. Stirn
- 3. Hinterkopf
- 4. Stopp
- 5. Nasenrücken
- 6. Nase
- 7. Lefzen
- 8. Schnauze
- 9. Ohren
- 10. Augen
- 11. Wangen
- 11. Wang
- 13. Widerrist
- 14. Schulter
- 15. Schultergelenk
- 16. eigentlicher Rücken
- 17. Lendengegend
- 18. Flanke
- 19. Kruppe
- 20. Hüfte
- 21. Rutenansatz

- 22. Rute
- 23. Gesäß
- 24. Oberschenkel
- 25. Unterschenkel
- 26. Sprung- o. Fersenhöcker
- 27. Hintermittelfuß
- 28. Hinterpfote
- 29. Kniegelenk
- 30. Sprunggelenk
- 31. Vorderbrust
- 32. Unterbrust
- 33. Bauch
- 34. Unterleib
- 35. Ellbogen
- 36. Vorderpfote
- 37. Vorderfuß Wurzelgelenk
- 38. Vordermittelfuß
- 39. Oberarm
- 40. Unterarm
- 41. Brustbein

ALLGEMEINE ERSCHEINUNG

Standardvermerk dazu:

Der Siberian Husky ist ein mittelgroßer Arbeitshund, flink und leicht auf den Füßen, frei und elegant in der Bewegung. Sein mäßig kompakter, dicht behaarter Körper, die aufrecht stehenden Ohren und die buschige Rute sind Zeichen der nordischen Herkunft.

Seine charakteristische Gangart ist flüssig und scheinbar mühelos. Er vermag seine ursprüngliche Funktion als Schlittenhund äußerst fähig abzuleisten und zieht eine leichte Ladung mit mäßiger Geschwindigkeit und Ausdauer.

Die Rüden der Rasse Siberian Husky sind maskulin, aber nie ungeschliffen grob, die Hündinnen sind feminin, jedoch ohne Schwachheit der Struktur.

Der Siberian Husky in guter Kondition hat eine kräftige und gut entwickelte Muskulatur und kein überflüssiges Fett.

Kommentar

Wenn der Standard des Siberian Husky seine allgemeine Erscheinung beschreibt, ist seine ursprüngliche Funktion das elementar Wichtigste dabei. Der Siberian Husky ist ein Arbeitshund, genauer gesagt ein Schlittenhund, der in arktischen Breiten, also in extremen Umweltbedingungen als Zugtier eingesetzt wurde.

Die ursprüngliche Funktion definiert der Rassestandard wie folgt:

"Er vermag seine ursprüngliche Funktion im Geschirr äußerst fähig abzuleisten, nämlich eine leichte Ladung mit mäßiger Geschwindigkeit über große Distanz zu ziehen."

Für diese Aufgabe wurde er bei den Chukchees eingesetzt. Er ist also weder schweres Lastenzugtier noch Sprinter, sondern "seine Körperproportionen und Form reflektieren ein Gleichmaß an Kraft, Schnelligkeit und Ausdauer."

Wenn wir de Rassestandard des Siberian Husky verstehen wollen, müssen wir immer seine ursprüngliche Funktion im Auge haben. Wir müssen erkennen, dass sowohl die anatomischen Gegebenheiten, z.B. Gangwerk, Gebäudeverhältnisse, Haarkleid usw., als auch die charakteristischen Merkmale wie Intelligenz, Interesse usw. immer im Hinblick auf die spezielle ursprüngliche Funktion dieser Hunderasse zu sehen sind.



KOPF Schädel

Standardvermerk dazu:

Schädel – von mittlerer Größe und in guter Proportion zum Körper, oben leicht gerundet und von der breitesten stelle gegen die Augen zu allmählich enger werdend.

Fehler! Plumper oder schwerer Kop; zu fein gemeißelter Kopf.



Korrekter Siberian Husky Kopf



Zu plumper und zu schwerer Kopf



Schnauze

Standardvermerk dazu:

Schnauze – von mittlerer Länge, d.h. die Distanz von der Nasenspitze zum Stopp ist gleich der Distanz vom Stopp zum Hinterkopf. Der Stopp ist deutlich ausgeprägt und der Nasenrücken verläuft gerade vom Stopp zur Nasenspitze.

Die Schnauze ist von mittlerer Breite, gegen die Nase zu allmählich schmäler werdend, jedoch weder spitz noch stumpf endend.

Die Lefzen sind gut pigmentiert und eng anliegend. Scherengebiss.

Fehler! Schnauze zu spitz oder zu plump; Schnauze zu kurz oder zu lang; ungenügend ausgebildeter Stopp; jede vom Scherengebiss abweichende Zahnstellung.



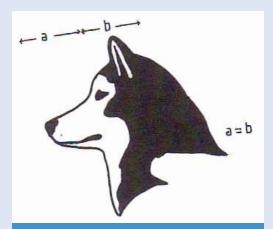
Korrekte Schnauzenform



Schnauze zu spitz



Schnauze zu klobig



Korrekter Kopf mit richtiger Relation von Kopf und Schnauze



Ungenügend ausgebildeter Stopp

Ohren

Standardvermerk dazu:

Ohren – von mittlerer Größe und dreieckiger Form, relativ eng stehend und hoch angesetzt.

Sie sind fest, dicht behaart, auf der Hinterseite leicht gebogen sowie aufrecht stehend, mit leicht gerundeter, gerade nach oben weisender Spitze.

Fehler! Ohren, die zu groß sind im Verhältnis zum Kopf; zu weit auseinander stehende Ohren; nicht stark aufrecht stehende Ohren.



Korrekte Ohrstellung



Ohren zu groß



Ohren zu weit auseinander

Augen

Standardvermerk dazu:

Augen – mandelförmig, nicht zu nah und nicht zu weit auseinander stehend und ein bisschen schräg eingesetzt.

Der Ausdruck ist scharf aber freundlich, interessiert und sogar schalkhaft.

Die Augenfarbe ist entweder braun oder blau, wobei ein blaues und ein braunes Auge oder auch marmorierte Augen zugelassen sind.

Fehler! Augen zu schräg eingesetzt oder zu nah beieinander stehend.





Nase

Standardvermerk dazu:

Nase – schwarz bei grauen, lohfarbenen oder schwarzen Hunden, leberfarben bei kupferfarbenen Hunden. Bei weißen Hunden darf die Nase fleischfarben sein. Die "Schneenasen" mit dem Rosastreifen ist zulässig.





Ebenfalls zulässige Schneenase. Die Pigmentierung ist unterbrochen, der eine Teil ist fleischfarben, der andere schwarz oder lohfarben.

Kopf

Kommentar:

Unter dem Oberbegriff Kopf fasst der Standard des Siberian Husky den Schädel, die Schnauze, die Ohren, die Nase und die Augen zusammen. Der Kopf ist Zentrum, die wichtigsten Sinnesorgane wie der Sehsinn, der für den Hund so wichtige Geruchssinn, das Gehör und durch die Bart- und Tasthaare der taktile Sinn leitet Eindrücke zum Gehirn weiter.

Es wäre jedoch überstürzt zu behaupten, dass dies die einzige Funktion eines Kopfes darstellt. Die artgerechte Form und Beschaffenheit genannter Organe ist umwelt- und zweckbezogen. Ein mexikanischer Nackthund beispielsweise, der im krassen klimatisch gegenteiligen Extrem zum Siberian Husky lebt, braucht kein gut bepelztes Ohr, weil in seiner Heimat keine Kälte herrscht. So mögen wir uns auch davor hüten zu behaupten, der Kopf stelle einzig und allein ein ästhetisches Merkmal dar, das mit Schönheit und gefallen und kaum etwas mit der wirklichen Funktion einer Rasse zu tun hat. Dass diese Behauptung zumindest beim Siberian Husky unrichtig ist, wird in der Besprechung des Kopfes im Einzelnen sichtbar.

Generell gilt dass der Kopf neben dem Fell, der Körperproportion und der Größe als Hauptmerkmal des Typus einer Rasse. Bei unseren Siberian Husky, die zu den Primitivrassen gehören, die in extremen Umweltbedingungen beheimatet waren, ist somit auch in Bezug auf den Kopf das Stichwort "artgerechtes Funktionieren" gegeben. Fordert der Rassestandard ein dicht bepelztes Ohr, ist offensichtlich, dass die Haarschicht es vor dem Erfrieren schützen soll- Auch bietet ein kleineres Ohr, wie wir es bei fast allen nordischen Rassen und Wildcaniden finden, sicherlich dem Frost weniger Angriffsfläche. Das aufrecht stehende Ohr gilt zumal seit jeher als unanfällig für Entzündungen und sonstige Erkrankungen der Gehörgänge.

Dies zeigt uns eindringlich, dass der Standard bei der Ohrform, der Beschaffenheit und Stellung beim Siberian Husky nicht Schönheitsmerkmal, sondern tatsächliche Funktionsfähigkeit fordert

Das mandelförmige, etwas schräg eingesetzte Auge ist die Augenform, die am häufigsten bei wildlebenden Caniden und bei den früheren Rassevertretern vorgefunden wurde. Das standardgerecht geformte Auge ist durch Einbettung in die umgebenden Knochenpartien am besten geschützt.

Dadurch dass das Auge leicht schräg eingesetzt ist, erfolgt durch eine Differenzierung zu den anderen nordischen Schlittenhunderassen.

Nicht fest anliegende Lefzen würden eher vom Frost durchsetzt als eng anliegende, die mit dem Innenteil des Mauls einen geschlossenen Raum bilden.

Finden wir im Standard einen Vermerk "Gut ausgeprägter Stopp", so hat dies durchaus seine Richtigkeit. Es besteht die Meinung, dass zum ersten der ausgeprägte Stopp die ausgeatmete Warmluft auffängt und gleichsam somit die empfindlichen Augen und die Stirnpartie mit diesem vorgelagerten Luftkissen schützt.

Bei einem wenig ausgeprägten Stopp würde diese Luft schneller abfließen. Außerdem hilft die spezielle erwünschte Nasen-Stirnform, die inhalierte Kaltluft bei der Nasenzirkulation aufzuwärmen.

Auffällig und bei Schlittenhund oft zu beobachten ist, Dass Siberian Huskies, wenn es extrem kalt ist, mit geschlossenem Maul arbeiten. Bei sehr niedrigen Temperaturen ist dies ein zusätzlicher Schutz vor einer Lungenentzündung.

Der gerade Nasenrücken, der ausgeprägte Stopp, der leicht gerundete Schädel. Die etwas schräg eingesetzten Augen, das kleine, dreieckige, gut bepelzte Ohr, der etwas abstehende Backenbart, die gegen die Nase hin allmählich enger werdende Schnauze, weder zu spitz noch zu stumpf endend, all dies ist ein von der Natur geschaffenes perfektes System, sich während des Laufens und im Stand vor der Kälte zu schützen, ja darüber hinaus sich die körpereigene Wärme und Atemluft zunutze zu machen.

Kopfschnitt und Halslänge in ihrer Relation zueinander sind optimal für das ausdauernde Laufen und die Gleichgewichts-

haltung geeignet.

Wenn der Standard vom Kopf fordert, dass er in guter Proportion zum Körper steht, sind damit ebenfalls die Balanceverhältnisse, die für die Bewegung wichtig sind, angesprochen. Ein zu leichter oder zu schwerer Kopf in Relation zum Körper würde die körpereigenen Balanceverhältnisse stören und zu verminderter Arbeitsleistung führen.

Bei schwarzen und grauen Rassevertretern ist eine möglichst schwarze Nase erwünscht, eine Schneenase akzeptabel, was allerdings eine Einschränkung bedeutet.

Kupferfarbene oder rote Hunde haben in der Regel immer eine leberfarbene und weiße Hunde eine fleischfarbene Nase.

Alle Augenfarben sind zulässig. Ob zwei blaue, zwei braune, ein blaues und ein braunes oder zwei verschieden farbige oder marmorierte Augen. Ein gelbes oder Bernsteinauge ist als Pigmentverlust bei schwarzen oder grauen Hund nicht erwünscht, beim roten und kupferfarbenen Hund allerdings die Regel.

Die Lebensbedingungen des Siberian Husky, speziell die Sonneneinstrahlung in arktischen breiten, scheint das blaue Auge geformt zu haben. Trotzdem sei gesagt, dass ein dunkelbraunes Auge immer eine bessere Pigmentierung darstellt.



DAS GEBISS Die Zähne

Standardvermerk: Scherengebiss

Die übliche Zahnreihe beim normalen Haushund und speziell beim Siberian Husky stellt sich wie folgt dar:

Das verdeutlicht uns, dass in jeder Hälfte des Oberkiefers ein Zahn also gesamt zwei Zähne (Molaren) weniger sind als im Interkiefer

Im Einzelnen befinden sich in den beiden Kieferteilen:

		Ob	erki	efer		Unt	erki	efer	
		R	L			R	L		
Schneidezähne	(Incisivi)	3	3	=	6	3	3	=	6
Fangzähne	(Caninus)	1	1	=	2	1	1	=	2
Vordere Backenzähne	(Prämolare)	4	4	=	8	4	4	=	8
Hintere Backenzähne	(Molare)	2	2	=	4	3	3	=	6

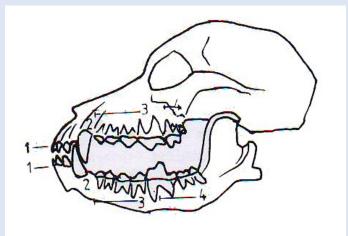
Der vierte Prämolar oben heißt Reißzahn ebenso wie der erste Molar im Unterkiefer.

Die Bezeichnung der Zähne beginnt sowohl im Unter- als auch im Oberkiefer vorn unter der Nase und wird numerisch in Richtung der Backenknochen fortgesetzt.

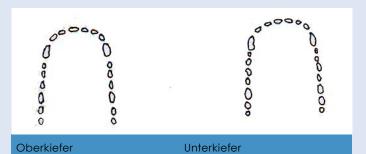
P1, P2, P3, P4, M1, M2, M3.

Es sei noch erwähnt, dass einer Zahnüberzahl in der Regel bei den P1 im Ober- und Unterkiefer keine Bedeutung als Standardbewertungskriterium beigemessen wird.

Hundeschädel



Oberkiefer 1. Schneidezähne 2. Fangzahn 3. Prämolare 4. Molare	(3) (1) (4) (2)	Unterkiefer 1. Schneidezähne 2. Fangzahn 3. Prämolare 4. Molare	(3) (1) (4) (3)	
--	--------------------------	---	--------------------------	--



Oberkiefer	16	C2 C2	PM8	M4	=	20	- 40
Unterkiefer	16	C2	PM8	M6	=	22	= 42

Kommentar:

Im Standard des Siberian Husky ist eine Vollständigkeit des Gebisses nicht ausdrücklich vermerkt. Dies ist zum einen durch die Tatsache bedingt, dass das Ursprungsland und somit Standardgeber der Rasse Siberian Husky dem fehlen von Zähnen einen geringeren Stellenwert zu misst, als es z.B. bei uns in Deutschland der Fall ist, zum anderen, dass der Siberian Husky in der Hauptsache ein nordischer Arbeitshund ist.

Arbeitsleistung, Kälteresistenz und Wesensfestigkeit scheinen bedeutsame Kriterien zu sein.

Vergleichsweise finden wir im Standard des Dobermanns den sinngemäßen Kommentar "Vollzahniges Scherengebiss". Bei dieser Hunderasse wird also ein besonderer Wert auf die Anwesenheit aller Zähne gelegt. Letztendlich bleibt es jedem selber überlassen, welches Gewicht auf das fehlen von Zähnen als Bewertungskriterium für die Zucht gelegt wird.

Das fehlen einiger weniger Zähne, insbesondere der vorderen Prämolare in Oberkiefer und Unterkiefer, also P1 und mitunter P2 ist offensichtlich ein nicht so großer Mangel wie das Fehlen der anderen dahinter gelagerten Prämolare und Molare, da bei Verlust der vorderen Prämolare auch ein evolutionsbedingter Einfluss zugrunde zu liegen scheint.

Man sollte dies im jeweiligen Fall jedoch im Auge behalten und davon Abstand nehmen, Hunde mit mehrfachem Prämolarverlust zu verpaaren. Auf Zuchtschauen ist zu beobachten, dass ein Rassevertreter mit vollem Scherengebiss einem gleichwertigen mit Zahnfehlern behafteten besiegt Größere Lücken und das Fehlen wichtiger Zähne sind jedoch in jedem Fall ein erheblicher Mangel, der bestraft wird.

In der Bewertung von Zahnfehlern gegenüber anderen standardrelevanten Dingen wie z.B. dem Gangwerk sollte man sich vor Augen halten, dass jeder einzelne Zahn eine wichtige Funktion erfüllt, sei es im Zerkauen, Zerschneiden oder Festhalten von Beutetieren.

Obendrein lebten unsere Siberian Huskies in extremen Umweltbedingungen, in denen jedwede Schwäche, auch in der Bezahnung ein gravierendes Handicap bedeuten kann.

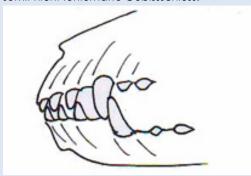
Gebissschluss

Standardvermerk. Scherengebiss

Als das dem ursprünglichen Hundegebiss entsprechende Normalgebiss gilt das Scherengebiss.

Beim Scherengebiss greift der Zahnbogen des Oberkiefers, wenn der Kiefer geschlossen wird, nicht zu knapp über die Au-Benfläche der unteren Zahnreihe hinweg.

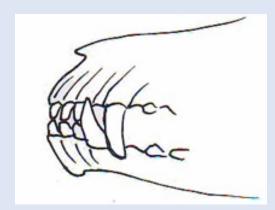
Das **Scherengebiss** ist laut Standard der einzige erlaubte und somit nicht fehlerhafte Gebissschluss.



Wenn die Kaufläche beim Zubeißen der Schneidezähne des Ober- und Unterkiefers aufeinander liegen, bezeichnet man dies als ein **Zangengebiss**.

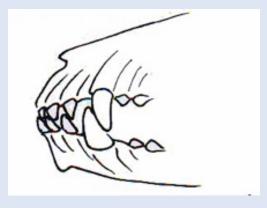
Diese allerdings nur leicht fehlerhafte Form des Gebissschlusses kommt auch bei wildlebenden Caniden vor.

Wir beobachten oft, dass sich aus einem beim jüngeren Hund korrekten Scherengebiss im Alter eine Zange entwickelt, die zu einer stärkeren Abnutzung der Schneidezähne führen kann.

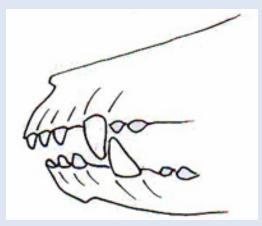


Eine weitere fehlerhafte Form des Gebissschlusses ist der **Vorbiss**.

Dies bedeutet, dass die unteren Schneidezähne vor die oberen greifen. Umwelteinflüsse und erbliche Faktoren können die Ursache eines solchen Gebissschlusses, der einen gravierenden Mangel darstellt, sein. Oft liegt eine Verkürzung des Oberkiefers vor.



Der **Unterbiss** gilt ebenfalls als schwerer Gebissfehler. In diesem fall sind die Schneidezähne des Unterkiefers in einem beträchtlichen Abstand hinter denen des Oberkiefers zu finden. Der Unterkiefer ist oftmals verkürzt.



Um Definitionsschwierigkeiten zu vermeiden, hat es sich in der Praxis als recht nützlich erwiesen, den Vorbiss als "Beißt unten vor" und den Unterbiss als "Beißt oben vor" zu bezeichnen. Beide Gebissanomalien kommen, so zeigt es die Praxis, sowohl im Extremen vor, d.h. der Abstand zwischen den Schneidezähnen im Unter- und Oberkiefer ist sehr groß und deutlich, als auch im Geringen, d.h. der Abstand ist viel zu klein.

Außerdem kann man manchmal beobachten, dass der Zahnbogen des Oberkiefers beim Schließen des Gebisses schon auf dem Unteren aufbeißt (Mittelding zwischen Scherengebiss und Zangengebiss). In diesem Fall sprechen wir von einem knappen Scherengebiss, dass oftmals Übergangsstadium zur Zange ist und wie besagte nicht sonderlich bestraft wird.

Es ist selbstverständlich, dass Schiefmäuligkeit und andere abnorme Stellungen in der gegenseitigen Lage von Ober- und Unterkiefer, Stellungsanomalien einzelner Zähne und Unterentwicklung der Zähne neben anderen nicht ausdrücklich erwähnten Abnormitäten ebenfalls fehlerhaft sind.

Kommentar:

Da das Hundegebiss im weiteren Sinne mit der Ernährung des Hundes zu tun hat, erfüllt es einen elementar wichtigen Zweck. Insbesondere das korrekte Scherengebiss ist am effektivsten dazu geeignet, Beute zu ergreifen, zu halten und zu töten, darüber hinaus zum Abreißen und Losschneiden von Fleischteilen.

Bei fehlerhaftem Gebissschluss ist dies nur noch eingeschränkt möglich. Caniden sind in der Hauptsache Fleischfresser und abgesehen von den hinteren Backenzähnen, mit dem auch pflanzliche Bestandteile zerkaut werden können, sind die Hundezähne auf den Verzehr von Fleisch ausgerichtet. Aus diesen besagten Gründen gelten Gebissanomalien – sie ermöglichen es dem Hund wie gesagt nur noch eingeschränkt, sein Gebiss artgerecht einzusetzen – als schwere Mängel, die unter Umständen zum Zuchtausschluss und zur Disqualifikation bei Ausstellungen führen.

Neben der Ernährung kommt dem Gebiss eine weitere elementare Bedeutung zu, die mit der Arterhaltung eng verbunden ist, das Abnabeln der Welpen beim Wölfen., Wie bereits vorher erwähnt, gilt gerade für die nordischen Hunde, die im Extremen beheimatet sind, dass jede Schwäche besonders gravierende Konsequenzen mit sich bringt und somit hart getadelt werden muss.

Gebissfehler, als Zahn- und Kieferanomalien, sind natürlich nur in soweit zu bestrafen, als sie genetische Ursachen haben. Frakturen, hervor gerufen durch Verletzungen oder Entzündungen, dürfen dementsprechend nicht zu Buche schlagen, sofern dies mit einem glaubhaften Gutachten eindeutig bewiesen werden kann.

KÖRPER Hals

Standardvermerk dazu:

Hals – mittellang und gebogen. Im Stand stolz aufrecht getragen. Im Trab wird der Hals ausgestreckt, so dass der Kopf leicht nach vorn gebracht wird.

Fehler: Hals zu kurz und zu dick; Hals zu lang.



Korrekter Hals





Schulter

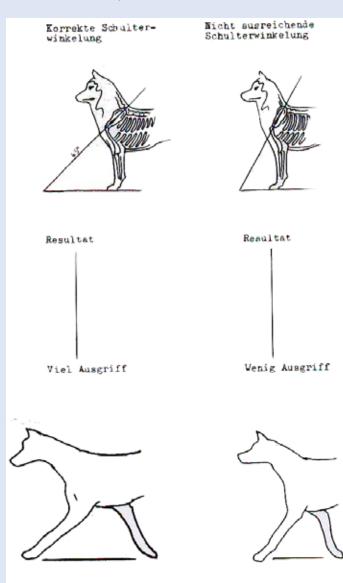
Standardvermerk dazu:

Schulter – Das Schulterblatt ist gut zurück geneigt, ungefähr in einem Winkel von 45 Grad zur Bodenebene.

Der Oberarm ist vom Schultergelenk zum Ellbogen leicht nach rückwärts abgewinkelt und verläuft nie senkrecht zur Bodenebene

Die Muskeln und Sehen, die den Schultergürtel mit dem Brustkorb verbinden, sind straff und gut gewinkelt.

Fehler: Steile Schulter; lose Schulter

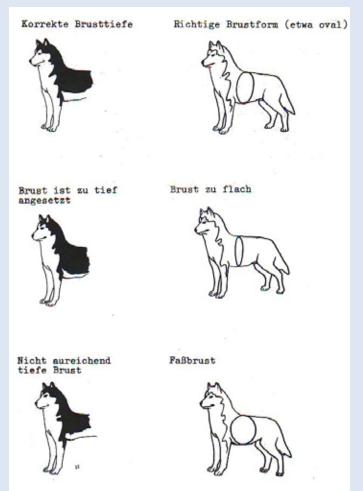


Brust

Standardvermerk dazu:

Brust – Tief und kräftig, aber nicht zu breit. Die tiefste stelle liegt unmittelbar hinter und auf der Höhe der Ellbogen. Bei ihrem Ansatz an der Wirbelsäule sind die Rippen gut gewölbt, aber auf der Seite der Brust sind sie abgeflacht, um den Bewegungsraum der Vorderextremitäten nicht zu beeinträchtigen.

Fehler: Zu breite Brust; Fass-Rippen; zu flache oder zu weiche Rippen.



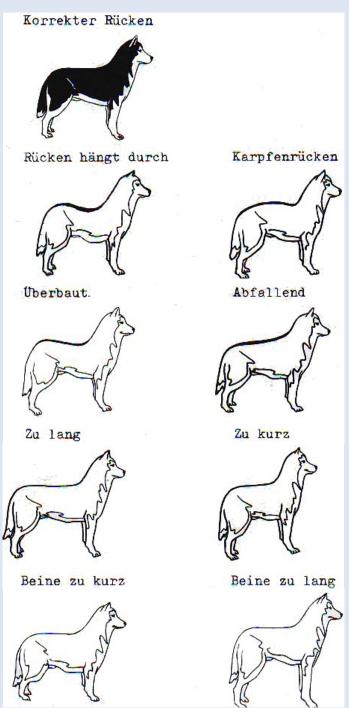
Rücken

Standardvermerk dazu:

Rücken – Der Rücken ist gerade und kräftig und verläuft horizontal vom Widerrist zur Kruppe. Er ist mittellang. Also weder kurz noch gedrungen noch locker und durchhängend infolge zu großer Länge. Die Lenden und die Flanken sind straff und trocken bemuskelt, d.h. nicht zu fett, schmäler als der Brustkorb. Die Bauchlinie ist leicht aufgezogen.

Die Kruppe ist in Bezug auf die Wirbelsäule etwas nach unten abgewinkelt aber nie so ausgeprägt, das der Schub der hinteren Extremitäten beengt werden könnte. Von der Seite gesehen ist die Körperlänge gemessen vom vorderen Ende der Schulterblätter bis zum hinteren Ende der Kruppe etwas größer als die Körperhöhe, gemessen vom Boden bis zum Widerrist.

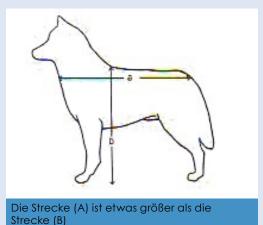
Fehler: Schwacher oder durchhängender Rücken, Karpfenrücken, nach vorne oder nach hinten abfallende Rückenlinie.



GEBÄUDEVERHÄLTNISSE UND RELATIONEN

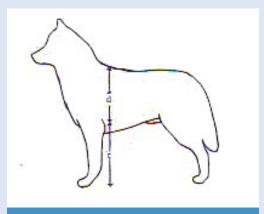
Verhältnis Körperlänge/Körperhöhe

Von der Seite gesehen ist die Körperlänge (A) gemessen vom vorderen Ende der Schulterblätter bis zum hinteren Ende der Kruppe etwas größer als die Körperhöhe (B) gemessen vom Boden zu Widerrist.



Verhältnis Beinlänge/Brusttiefe

Die Länge des Beines (C) vom Ellbogen zum Boden beträgt etwas mehr als die Länge vom Ellbogen zum Widerrist (D).



Die Strecke (C) ist etwas größer als die Strecke (B).

Körper

Kommentar.

Obwohl der Standard den Hundekörper – der unterteilt ist in Hals. Schulter, Brustkorb und Rücken – des statischen Hundes beschreibt, ist er dennoch in Bezug zum Bewegungsablauf des Hundes zu sehen.

Dies ist besonders wichtig im Zusammenhang mit dem Siberian Husky, weil es sich bei ihm um einen Arbeitshund handelt, der nicht nur ausdauernd laufen, sondern obendrein eine Last ziehen muss. Der stehende Hund liefert jedoch schon die Basis dafür, wie ein Rassevertreter sich bewegen wird.

Dies verhält sich gleichsam wie bei einer Rechenaufgabe. Alle Lösungsschritte sind bereit vorhanden, nur das Ergebnis muss noch eingetragen werden. In der Bewegung zeigt sich letztendlich dieses Ergebnis. Sie bringt die Wahrheit an den Tag. Normalerweise kann nur ein Hund eine richtige Bewegung zeigen, wenn alle anatomischen Merkmale korrekt im Stand vorhanden sind.

So kann eine bereits im Stand als fehlerhaft erkannte Schulterwinkelung sich nicht mehr in der Bewegung korrigieren, nein sie muss zwangsläufig falsch bzw. nicht effektiv genug funktionieren. Es versteht sich von selbst, dass alle Kriterien der anatomischen Gegebenheiten einer Rasse auf ihren artgerechten Einsatz zielen, also für den Husky die Arbeit am Schlitten. Laut Standard soll das Schulterblatt von der Seite gesehen in einem Winkel von 45 Grad zur Bodenebene eingesetzt sein. Weiterhin verlangt der Standard, dass der Oberarm leicht nach rückwärts geneigt sein soll zum Ellbogen hin und nicht senkrecht zum Boden.

Bei optimalen Winkelungsverhältnissen liegt der Fersenballen direkt unter der Schulterblattmitte. Die optimale Winkelung, die von Oberarm und Schulterblatt geformt wird, beträgt ca. 90 Grad.

In der Bewegung ergibt sich in diesem Fall maximale Stoßdämpfung und in Verbindung mit der 45 Grad Winkelung der Schulter maximaler raumgreifender Ausgriff der Vorhand.

Die Schulter ist das A und O für den arbeitenden Hund. Natürlich funktioniert die Schulter nicht nur für sich selbst, sie steht in einer Wechselbeziehung zum gesamten Körper, ist ein Teil der körpereigenen Bewegungsmechanismen. Bei einem zu steilen Einsatz ist der Ausgriff beschränkt.

Schulter und Halsstehen ebenfalls in Beziehung zueinander, sie sind mit Muskelsträngen und Sehnen untereinander verbunden. Ein gut eingesetzter funktionsfähiger Hals für den speziellen Arbeitszweck des Siberian Husky, nämlich ausdauerndes Laufen, ist, wie es der Standard fordert, von mittlerer Länge und leicht gebogen und schließt sich der oberen Linie so weit hinten wie möglich an.

Ein Beispiel für die Wechselbeziehung des Halses und der Schulter ist, dass ein Hund mit korrekten anatomischen Gegebenheiten dieser Partien den Hals in der Bewegung leicht nach vorne streckt, während ein inkorrekt gewinkelter Hund den Kopf mehr aufrecht hält. Letzteres ermüdet den Hund schneller und macht ihn für die Arbeit weniger brauchbar.

Für die Kruppe – soll sie wirksame Energie von den Hinterbeinen zur Wirbelsäule transferieren – gilt eine ungefähre Winkelung von 30 Grad zur Rückenlinie. Diese Gradzahl scheint die optimale Voraussetzung zu sein, damit der Hund ein ausgewogenes Verhältnis von Kraft, Schnelligkeit und Ausdauer liefern kann. Neben Haut, Knochen, Muskeln und Sehnen bedingen natürlich noch andere wichtige Faktoren das Funktionieren des Hundes, die inneren Organe. Besonders wichtig für ausdauernde Arbeitsleistung sind Herz und Lungen. Ein zu kleines Herz oder wenig ausgeprägte Lungen können einen Körper natürlich nicht effektiv funktionieren lassen. Auch müssen besagte Organe genügend Raum haben, um optimale Leistung zu erbringen. Die logische Forderung des Standards ist, ausreichende Brusttiefe. Obwohl eine breite Brust dieses Kriterium ebenfalls erfüllen würde, behindert sie das maximale Ausgreifen der Vorderbeine. Nur eine an den Seiten abgeflachte Brust mit gut gewölbten

Die brusttiefe sollte dem Körper entlang so lange beibehalten

werden, dass eine ziemlich kurze Lende entsteht, denn ein Brustkorb der sich zu früh zur Lende hin hoch zieht würde die Kapazität der Atemorgane abschnüren und somit verringern. Selbstverständlich gilt für eine zu kleine Brust mit schmalem Brustkorb ebenfalls, dass die inneren Organe beengt sind und keine optimale Leistung erbringen können.

Die Forderung des Standards, dass die Brusttiefe bis zum Ellbogen reichen soll, ist ebenfalls erklärbar. Eine über dem Ellbogen aufhörende Brust bietet den Atmungsorganen zu wenig Platz. Eine zu tiefe Brust kann die Bewegung der Vorhand beeinträchtigen, d.h. die Vorderbeine können im schnellen Trab nicht mehr auf eine Linie zusammen kommen.

Hunde mit inkorrekter gerader Schulter neigen dazu, den Anschein eines längeren Rückens zu erwecken. Das liegt daran, dass der Widerrist weiter nach vorn gerückt wird. Ein längerer Rücken erhöht natürlich die Tendenz zu einem schwachen Rücken und bewirkt ebenfalls, dass der Widerrist höher platziert ist als die Kruppe, also keine gerade Rückenlinie wie erwünscht vorhanden ist. Die Rückenlinie fällt im Gegenteil in einem solchen Fall nach hinten ab. Bei einer zu steilen Hinterhand ist der Hund hingegen hinten höher als vorne, der Hund ist also überbaut. Optimale Kraftübertragung ist in diesem Fall nur noch eingeschränkt möglich. Eine gebogene Karpfenrückenlinie oder ein zu kurzer Rücken, ebenso wie ein zu langer, beeinträchtigen natürlich ebenfalls die Arbeitsleistung

In den beiden ersten Fällen behindern sich die Hinter- und Vordergliedmaßen beim Ausgreifen, weil sie in der Folge der Verkürzung des Rückens miteinander in Berührung kommen können.

Die Schulterwinkelung liefert uns auch Schlüsse über die restliche Zusammensetzung des Hundekörpers. Eine zurück geneigte Schulter sorgt für eine substanzvolle Gesamterscheinung und ist die Basis für eine gute Muskelstruktur.

Effektive Muskeln und Sehnen können sich nur bei einer gut zurück geneigten Schulter entwickeln, da bei einer korrekten Winkelung durch die Bildung eines längeren und größeren Knochens Platz für optimale Muskel- und Sehnenbildung entsteht. In diesem Zusammenhang fordert der Standard auch, dass die Muskeln und Sehnen, die den Schultergürtel mit dem Brustkorb verbinden, fest und gut entwickelt sein sollen. All dies ist wichtig für ausdauerndes Laufen.



Läufe und Pfoten

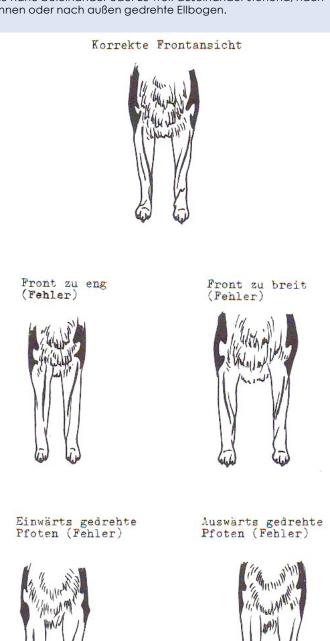
Standardvermerk dazu:

Vorderläufe – Beim stehenden Hund verlaufen die Beine, wenn sie von vorne betrachtet werden, in mäßigem Abstand voneinander, parallel und gerade, mit eng am Körper anliegenden Ellbogen, die weder einwärts noch auswärts gedreht sind. Von der Seite gesehen ist der Mittelfuß leicht geneigt, mit starkem und flexiblem Fußgelenk.

Die Knochen sind kräftig, aber nicht schwer.

Die Länge des Beines vom Ellbogen zum Boden beträgt etwas mehr als die Länge vom Ellbogen zum Widerrist. Afterkrallen an den Vorderläufen dürfen entfernt werden.

Fehler: Schwacher Mittelfuß; zu schwere Knochen; Vorderläufe zu nahe beieinander oder zu weit auseinander stehend; nach innen oder nach außen gedrehte Ellbogen.



Hinterläufe

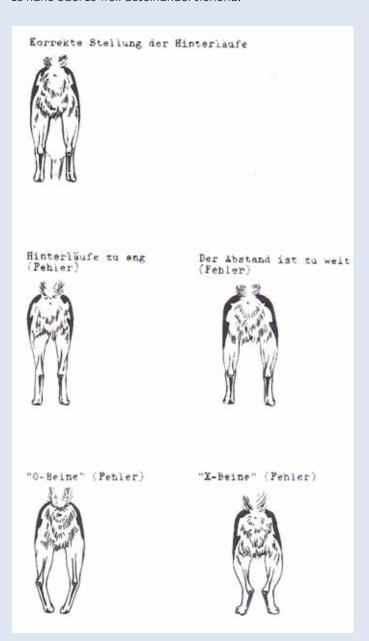
Standardvermerk dazu:

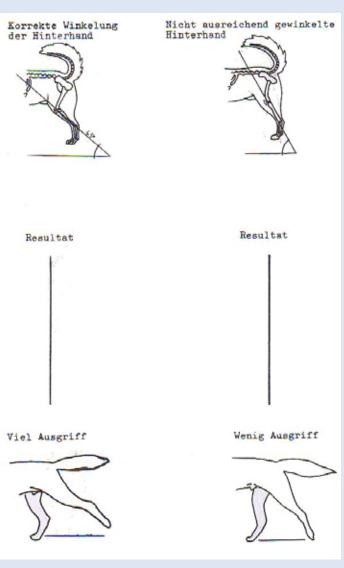
Hinterläufe – Beim stehenden Hund verlaufen die Hinterläufe, von hinten gesehen, in mäßigem Abstand voneinander und parallel. Die Oberschenkel sind gut bemuskelt und kräftig, dass Kniegelenk gut gewinkelt, das Sprunggelenk deutlich ausgeprägt und recht tief am Bein liegend.

Afterklauen, falls vorhanden, sollten entfernt werden.*

Laut Tierschutzgesetz dürfen Afterkrallen nicht mehr entfernt werden.

Fehler: Gestreckte Knie; kuhhessige Sprunggelenke; Hinterläufe zu nahe oder zu weit auseinander stehend.





Pfoten

Standardvermerk dazu:

Pfoten – Oval, aber nicht lang. Mittelgroß, kompakt, mit dichter Behaarung zwischen den Zehen und Ballen. Die Ballen sind sehr widerstandsfähig und gut gepolstert.

Wenn der Hund steht, sind die Pfoten weder nach innen noch nach außen gedreht.

Fehler: Weiche oder gespreizte Zehen; Pfoten zu groß und plump; Pfoten zu klein und zierlich; nach innen oder nach außen gedrehte Pfoten.



Läufe und Pfoten

Kommentar.

Wenn wir von Läufen und Pfoten sprechen, beinhaltet ihre Bezeichnung bereits ihren Zweck. Läufe kommt vom Laufen und Pfote von Fuß. Es gilt also, ihre Tauglichkeit und Beschaffenheit im Hinblick auf ihre Funktion in der Bewegung zu prüfen. Die Kriterien für die Pfotenbeschaffenheit beim Siberian Husky sind durch seine arktische Heimat und seinen artgerechten Arbeitseinsatz bedingt.

Konsequenterweise fordert der Standard eine dichte Behaarung zwischen den Zehen. Mangelnde oder nicht ausreichend dichte Behaarung der Pfoten würde, da sie insbesondere mit dem kalten Boden ständig in Berührung kommen, zu Erfrierungen führen.

Zu langes Haar zwischen den Zehen würde die Bildung von Eisklumpen fördern, die die Fortbewegung hemmen und zu Verletzungen führen würden.

Zu feine Pfoten gelten als zu schwach und somit verletzungsanfällig, ebenso wie zu große Pfoten, die den Siberian Husky zu plump und schwerfällig machen.

Nach außen gedrehte Pfoten sind oft Zeichen einer zu schmalen Front und bedingen somit eingeschränkte Arbeitsfähigkeit. Letzteres gilt ebenso für nach innen gedrehte Pfoten, die neben diversen anderen Ursachen ein Zeichen für eine lose Schulter oder ein loses Vorderfußwurzelgelenk sein können.

Der stark pigmentierte Fußballen scheint unempfindlicher als ein unterbrochen oder schwach pigmentierter Ballen zu sein. Der Standard des Siberian Husky fordert einen mittelschweren Knochen, was wiederum im Zusammenhang mit seinem artgerechten Arbeitseinsatz steht. Übertriebene Feinheit würde ihn zerbrechlich machen und somit nicht genügend fähig, eine Last zu ziehen.

Allzu großes Knochengewicht und Grobheit passen mehr zu einem Zugtier, das schwere Lasten fortbewegt. Als ungefährer Anhaltspunkt für die Knochenstärke gilt etwa der Dobermann. Der Standard verwahrt sich jedoch ausdrücklich gegen einen Sprinter und ebenso gegen einen allzu schwerfälligen Typ und fordert das Mittelmaß, das grundlegende Gleichgewicht zwischen Kraft, Geschwindigkeit und Ausdauer.

Eine zu weite Front, welche meist aus einer zu breiten Brust resultiert, hemmt ebenso die flüssige Bewegung wie eine zu schwere Bemuskelung.

Eine enge Front kann a) aus einer zu steilen Schulter und b) aus einer zu schmalen Brust resultieren und beschneidet in diesem Falle die Fähigkeit zum ausdauernden Laufen.

Der mäßige Abstand der Vorderbeine ist optimal dazu geeignet, Schnelligkeit und Ausdauer zu erzielen. Der Vordermittelfuß des Siberian Husky sollte leicht schräg gestellt und flexibel sein. Ein gerader Vordermittelfuß mit nicht zu stark gewinkelten Schultern eignet sich mehr für ein Tier, das schwere Lasten ziehen muss. Der leicht schräg eingesetzte Vordermittelfuß erhöht Dämpfung und Schnelligkeit insbesondere bei korrekter Schulterlage. Die Knochen sollten sich genau über oder genau unter dem Vorderfußwurzelgelenk beugen und nicht im Gelenk selber. Ein schwacher oder geknickter Mittelfuß bedeutet Schwäche und Instabilität.

Der Standard fordert für die Beinlänge des Siberian Husky, dass sie etwas länger ist als der Körper. Dies ist das optimale Verhältnis für ausdauerndes und schnelles Arbeiten.

Das längere Bein eignet sich mehr für den Sprinter, während das kürzere die Aktion verlangsamen würde.

Ein niedriges Sprunggelenk braucht weniger Muskelaktivität als ein hohes, wie es z.B. Kaninchen haben und ist somit auch ausdauernder. Für das Knie ist wichtig, dass bei der Seitenansicht eine gute Schenkeltiefe vorhanden ist. Diese Tiefe hängt ab von dem Winkel, in dem der Oberschenkel mit dem Becken verbunden ist. Es besteht die Meinung, dass die Schenkeltiefe ausreicht, um einen guten Schub zu erzeugen, wo der Winkel ca. 90 Grad zu dem gewünschten 30 Grad Abfall der Kruppe ist. Gestrecktes Knie und Kuhhessigkeit würden wegen ihrer Unregelmäßigkeit, die sich in der Bewegung zeigt, die Leistung verringern.



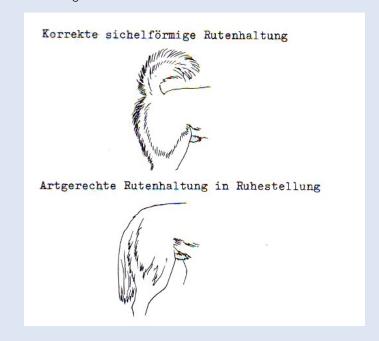
Rute

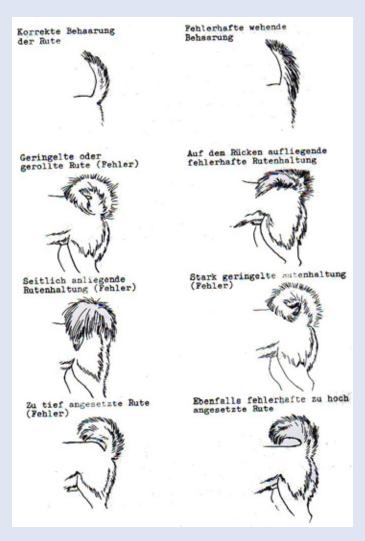
Standardvermerk dazu:

Rute – Die reich behaarte Rute von fuchsschwanzähnlichem Aussehen ist etwas unterhalb der Ebene der Rückenlinie eingesetzt und wird, wenn der Hund aufmerksam ist, gewöhnlich elegant sichelförmig über dem Rücken getragen, so schmiegt sie sich nicht geringelt der Körperseite an, auch wird sie nicht flach auf den Rücken gedrückt. Eine hängende Rute ist normal bei der Zugarbeit oder bei Ruhestellung.

Das Haar der Rute ist mittellang und überall von gleicher Länge, was zur Erscheinung eines im Querschnitt runden Haarbusches führt.

Fehler: Eine geknickte, dem Rücken anliegende; zu stark gerollte Rute; Rute mit zu langem, wehendem Haar; zu hoch oder zu tief angesetzte Rute.





Rute

Kommentar:

Neben der anatomischen Funktion der Rute als Fortsatz der Wirbelsäule spielt die Rute bei der Kommunikation von Hunden als Gefühlsbarometer sowie zur Verwirbelung von Duftstoffen eine Rolle beim Hund allgemein.

Speziell bezogen auf den Husky als arbeitenden Schlittenhund in arktischen Regionen dient die Rute einerseits als Kälteschutz und steht andererseits in Beziehung zur gesamten Körperfunktion.

Für den Husky ist die korrekt behaarte Rute, die von fuchsschwanzähnlicher Beschaffenheit sein soll, Hilfsmittel bei Minustemperaturen die empfindliche Gesichts- und Stirnpartie zu schützen. Indem sie diese abdeckt, entsteht durch die zirkulierende Atemluft ein schützendes Wärmekissen für das Gesicht. Zu lange, zu kurze oder nicht ausreichend dichte Behaarung der Rute würde ebenso wie die gleichen Mängel beim Fell zu Befrierungen führen.

Auch der korrekte Ansatz, die richtige Länge und Beugung der Rute ist von maßgeblicher Bedeutung, da die Körperteile in einer Beziehung zueinander stehen.

Der Ansatz der Rute hängt beispielsweise von der Winkelung der Kruppe ab. Eine nicht ausreichend gewinkelte Kruppe bewirkt einen zu hohen Rutenansatz, was meist ein Aufliegen oder seitlich am Rücken vorbeiführen der Rute bedingt. Die Rute ist ein verlängerter Teil des Rückgrates. Eine geknickte oder gerollte Rute resultiert meist aus zu schwachen Rückenmuskeln. Da diese Muskeln, die die Rutenhaltung kontrollieren, auch mit dem Bewegungsapparat des Hundes gekoppelt sind, ist es unwahrscheinlich, dass bei einer inkorrekten Rutenhaltung die Rückenmuskulatur effektiv auf die Bewegung Einfluss nimmt. So wird ersichtlich, dass die Rute nicht bloße Dekoration ist, sondern in Beziehung zu für uns offensichtlich funktionierenden Körperteilen steht. Üblicherweise haben Hunde, die gute Arbeiter sind, auch eine korrekte Rutenhaltung, wie die Praxis oft zeigt.

Es gibt Berichte darüber, dass die Chuckees, bei denen der Siberian Husky beheimatet war, manchen Hunden die Rute kupierten in dem Glauben, dadurch deren Schnelligkeit zu erhöhen oder als Strafe für einen ungehorsamen Hund. Bei allen anderen Rutenhaltungen mit Ausnahme der sichelförmigen, etwas unterhalb der Rückenlinie angesetzten, besteht die Gefahr, dass sich die Ruten im Geschirr verfangen.



Gang

Standardvermerk dazu:

Der charakteristische Gang des Siberian Husky ist flüssig und scheinbar mühelos. Er ist flink und leicht auf den Füßen und sollte, wenn er im Ausstellungsring an lockerer Leine in mittelmäßig raschem Trab vorgeführt wird, mit den Vorderextremitäten gut ausgreifen und einen guten Schub der Hinterextremitäten zeigen.

Wenn der Hund von vorne nach hinten beim Gehen betrachtet wird, entsteht für jede Pfote eine eigene Trittspur.

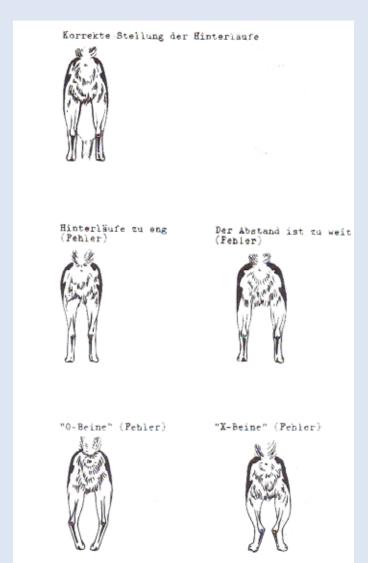
Wenn nun die Geschwindigkeit zunimmt, so neigen sich die Beine allmählich nach innen, bis die Spuren schließlich auf eine Linie fallen, welche genau unter der Längsachse des Körpers liegt.

Wenn die Fußabdrücke auf dieselbe Linie fallen, werden die Vorder- und Hinterextremitäten gerade nach vorn gebracht, weder Ellenbogen noch Sprunggelenk sind dabei nach innen oder außen gebogen.

Jede Hinterextremität bewegt sich in der bahn der gleichseitigen Vorderextremität.

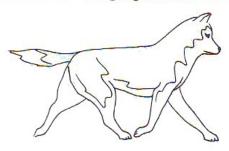
Beim Gang bleibt die Rückenlinie straff und gerade.

Fehler: Kurzer, sprunghafter oder abgehackter Gang; schwerfälliger oder wellenförmiger Gang; schräger Gang; übergreifen der Vorderextremitäten durch die Hinterextremitäten.

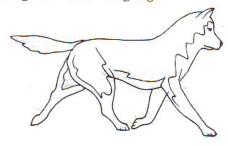


BEWEGUNGSABLAUF IN DER SEITENANSICHT

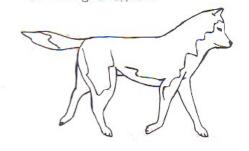
Korrekter Bewegungsablauf im Trab

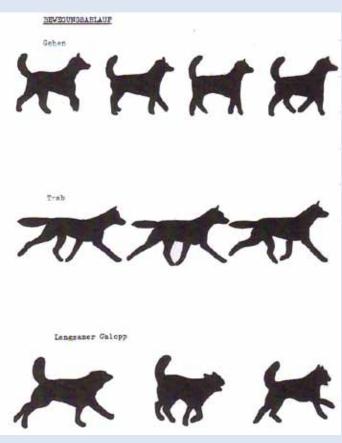


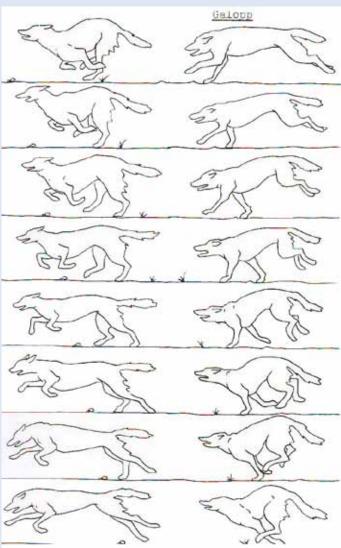
Sogenannter Paßgang



Zu wenig Ausgriff







BEWEGUNGSABLAUF

Im mittelmäßig raschen Trab entsteht für jede Pfote eine eigene Trittspur.....



.....nimmt die Geschwindigkeit zu neigen sich die Beine allmählich nach innen bis die Spuren schließlich auf eine Linie fallen, welche genau unter der Längsachse des Körpers liegt.



Gang

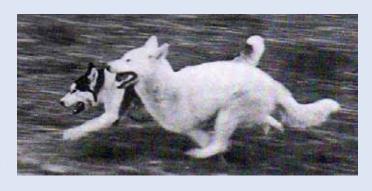
Kommentar.

Nicht umsonst sprechen wir von einem Gang-Werk. Sofort stellt sich der Vergleich mit einem Uhrwerk, der zudem überaus angebracht ist. Ein Werk meint etwas, das in Bewegung gesetzt, bestimmten planmäßigen Mechanismen gehorchend einen Geschehnisablauf vollzieht. Es meint Präzision, Funktionstüchtiakeit bei gleich bleibender ausdauernder Wiederholung und Stabilität. Obwohl der Hund keine Maschine ist, allein das Geistige hebt ihn davon ab, liegt der Vergleich doch nahe. Eine Maschine ist nämlich nur so gut wie ihr schlechtestes Bestandteil. Wir haben in vorherigen Kapiteln den Zusammenhang der Körperteile mit dem Gangwerk gesehen. Korrekte und inkorrekte Anatomie schlägt sich im Bewegungsablauf nieder. Bei einer zu steilen Schulter und einem gut gewinkelten Knie wird sich die Disharmonie in der Bewegung offenbaren. Natürlich zielt der Standard immer auf den artgerechten Einsatz einer jeweiligen Rasse. Der Siberian Husky ist ein Schlittenhund. Demzufolge stellt der Standard diesbezüglich Anforderungen vor allem im Gangwerk an ihn.

Es gibt durchaus Rassen, bei denen die Winkelung steiler sein müsste als beim Siberian Husky, wie der Alaskan Malamute, der als Lastenzugtier andere Voraussetzungen diesbezüglich für seinen Arbeitseinsatz erfüllen muss. Auch kennen wir das gegenteilige Extrem einer sehr deutlich ausgeprägten Winkelung, die bei vielen Wildtieren vorkommt und sie für Schnelligkeit auf einer kurzen Distanz, jedoch für weniger Ausdauerleistung prädestiniert, z.B. beim Hasen.

Die 45 Grad Winkelung macht den Siberian Husky optimal für seinen spezifischen Arbeitseinsatz brauchbar, nämlich, eine leichtere Last mit mäßiger Geschwindigkeit über eine große Distanz zu ziehen war und ist die ursprüngliche Funktion dieser Rasse. Der Standard spricht von einem flüssigen Gangwerk, das scheinbar mühelos ist; der Siberian Husky sollte flink sein und leicht auf den Füßen.

Dies alles kann nur erreicht werden, wenn Körper und Gliedmaßen und die dazugehörenden Muskeln und Sehnenstränge harmonieren. Als häufig vorkommender Gangwerksfehler gilt der kurze und sprunghafte Gang. Dieser ist oft Resultat ungenügender Winkelung oder einen geraden Mittelfußes. Für die Praxis bedeutet dies nicht genügend Ausgriff und folglich schnelleres Ermüden. Unterschiedlich starke Winkelung in Vor- und Hinterhand und ein kurzer steifer rücken bewirken den so genannten Krabbengang. Der Hund bewegt sich, indem er seine Hinterpfoten seitlich von den Vorderpfoten setzt, um zu vermeiden, dass sie miteinander tangieren, diagonal zur Laufrichtung. Bei übergewichtigen Hunden und bei Welpen finden wir häufig den wellenförmigen und schwerfälligen Gang. Wenn der Hund ausgewachsen ist und die Muskeln sich gefestigt haben, verliert sich dies häufig ebenso, wenn der übergewichtige Hund abgenommen hat. Der Hund mit rollendem, wellenförmigem Gangwerk wirkt unkoordiniert und tendiert ebenfalls dazu, sich außerhalb der Laufrichtung zu bewegen. Neben diesen typischen Gangwerkfehlern des Siberian Husky gibt es noch eine Vielzahl anderer, die teils aus unzureichender Bemuskelung und teils aus falscher Stellung und Beschaffenheit bestimmter Körperteile und koordinatorischer Schwierigkeiten resultieren. Auf sie kann hier nicht mehr eingegangen werden wegen der Vielschichtigkeit des Themas. Der Interessierte findet alles Wissenswerte in der einschlägigen Fachliteratur (I: Hollenbeck und Rachel P. Elliot). Das korrekte Gangwerk des Siberian Husky beschreibt der Standard wie folgt: Bei mittelmäßigem raschen Trab mit den Vorderextremitäten gut ausgreifend und ein guter Schub der Hinterextremitäten. Von vorn nach hinten beim Gehen betrachtet entsteht für jede Pfote eine eigene Trittspur. Nimmt die Geschwindigkeit zu, neigen sich die Beine allmählich nach innen, bis die Spuren ausschließlich auf eine Linie fallen, die genau unter der Längsachse des Körpers liegt. Dies ist durch seine Ausgewogenheit und Effektivität das optimale Gangwerk für den standardgerechten Arbeitseinsatz des Siberian Husky im Gegensatz zu den vorher beschriebenen fehlerhaften Gangarten.



Fell

Standardvermerk dazu:

Fell – Der Siberian Husky besitzt einen Doppelmantel. Das Haar ist mittellang, was zu einer dickfelligen Erscheinung führt, aber nie so lang, dass die klar umrissene Kontur des Hundes verwischt wird

Die Unterwolle ist dicht und weich und von genügender Länge, um den äußeren Mantel zu stützen. Die Grannenhaare des Außenmantels sind gerade und weich anschmiegend. Nie rau oder gerade vom Körper stehend. Es ist zu bemerken, dass das Fehlen der Unterwolle während der Haarung normal ist. Das Trimmen oder Schneiden von Haaren an irgendeiner Körperstelle darf nicht geduldet werden und ist streng zu bestrafen.

Fehler: Mantel zu lang, zu hart oder zottig; Textur zu rau oder zu seidig; trimmen des Haares.

Wesen, Charakter

Standardvermerk dazu:

Das charakteristische Temperament des Siberian Husky ist freundlich und sanft, aber auch aufmerksam und an seiner Umwelt sehr interessiert. Er zeigt weder die besitzenden Qualitäten eines Wachhundes noch ist er besonders misstrauisch gegenüber Fremden oder aggressiv gegenüber anderen Hunden. Ein gewisses Maß von Reserve und Würde darf beim reifen Hund erwartet werden. Seine Intelligenz, seine zugängliche Art und sein Eifer machen ihn zu einem angenehmen Freund und willigen Arbeiter.

Farbe

Standardvermerk dazu:

Alle Farben, von Schwarz bis Reinweiß sind zulässig. Eine Vielzahl von Abzeichen am Kopf sind üblich; davon sind viele auffallend und treten bei anderen Rassen nicht auf.

Fell

Kommentar:

Ein artgerechtes Fell ist für einen nordischen Hund eine lebenswichtige Voraussetzung. Wir müssen uns immer vor Augen halten, dass nordische Hunde und speziell der Siberian Husky im klimatischen Extrem arktischer Regionen beheimatet war und eine unzureichende Fellstruktur sicherlich zum Tode durch Erfrieren geführt hätte. Insofern sind Fehler des Felles, sofern sie nicht dem normalen Haarwechsel entsprechen, schwer zu bestrafende Mängel.

Nebenbei kann eine korrekte und artgerechte Fellbeschaffenheit wichtiges Erkennungsmerkmal sein, rassereine von nicht reinrassigen Huskies zu unterscheiden.

Der Standard spricht im Zusammenhang mit dem Fell von einem Doppelmantel mit einer dichten und weichen Unterwolle von mittlerer Länge, wobei die Grannenhaare des Außenmantels gerade und weich anschmiegsam beschaffen sind. Es ist wahr, dass der Siberian Husky der einzige unter den arktischen Rassen ist, dessen Fell von mittellangem Stockhaar zu sein hat. Alaskan Malamuten als auch Samojeden haben ein längeres und zottigeres Fell, was vor allem seine Ursache in klimatischen Unterschieden der verschiedenen Regionen, in denen besagte Hunderassen beheimatet waren, hat. Ein zu langes Fell würde in den Regionen, in denen der Siberian Husky vor kam, die unerwünschte und gefährliche Bildung von Eisklumpen fördern. Das kurze und das ungenügend dichte Fell würde zwangsläufig zu Tode führen.

Es gibt eine durchaus legitime Toleranz in der Felllänge von ca. 2,5 – 7,5 cm. Das Fell darf aber niemals zu lang sein, dass die Konturen des Hundes nicht mehr zu erkennen sind. Die Struktur des Hundes muss klar zu erkennen sein. Nun wird auch einleuchtend, dass ein so genannter "Wooly", ein Hund mit zu langem Fell, zu disqualifizieren ist. Diese Fellbeschaffenheit würde für ihn in seiner ursprünglichen Heimat

sicherlich größeren Schaden, wenn nicht den Tod bedeuten. Eben wurde bereits der Unterschied der Fellbeschaffenheit des Siberian Husky gegenüber anderen nordischen Rassen angedeutet. Durch diese rassetypische Besonderheit erfolgt auch eine Differenzierung gegenüber diesen anderen arktischen Schlittenhunderassen.

Ein Wooly ist neben seiner überlangen Behaarung auch sehr gut daran zu erkennen, dass die Ohrpartieübermäßig stark und lang behaart ist. Ein zu kurzes Fell würde letztendlich keinen ausreichenden Kälteschutz für den Hund bieten. Hartes und abstehendes Fell hat den unerwünschten Effekt, dass sich Nässe und Eisklumpen dazwischen setzen. Strukturelle Schwäche, bedingt durch übermäßige Feinheit und Seidigkeit, erweist sich ebenfalls als unzulänglich resistent gegen das Klima in der Heimat des Siberian Husky.

Farbe

Kommentar:

Bei dem Siberian Husky sind laut Standard alle Farben von Reinweiß bis Schwarz-weiß zugelassen und eine Vielzahl von Abzeichen am Kopf sind üblich.

Alle Farben bis auf Reinweiß treten kombiniert meistens mit Weiß und in seltenen Fällen mit beige Tönen auf. Aus der Tatsache, dass der Standard alle Farben, Kombinationen und Varianten gleichrangig toleriert, geht hervor, dass es sich beim Siberian Husky um eine besonders natürliche Rasse handelt. Die frühen Rassevertreter waren schon damals sehr unterschiedlich in der Farbe und es scheint keinen vernünftigen Grund zu geben plötzlich davon abzugehen und obendrein ist es für den Züchter eine glückliche Voraussetzung, von vornherein an keinerlei Auflagen in dieser Hinsicht gebunden zu werden.

Allerdings sollte der Züchter diesen natürlich gegebenen Spielraum sinnvoll nutzen, indem er in erster Linie auf wichtigere anatomische Kriterien sein Zuchtziel ausrichtet, die Farbe ist in diesem Zusammenhang von zweitrangiger Bedeutung. Obwohl es bisher beim Siberian Husky nicht fest steht, dass die ständige Paarung von pigmentschwachen Tieren zu einem unliebsamen starken Pigmentverlust führen kann, sollte der gewissenhafte Züchter einen Pigmentverlust infolge von einer bestimmten Verpaarung beobachten. Es besteht die Meinung in diesem Zusammenhang, dass ein ständiges Züchten auf die Farbe Rot auch unerwünschte wesensmäßige Veränderungen wie verminderte Aktivität mit sich bringen kann.

Dies ist in Bezug auf den Siberian Husky allerdings nur Spekulation und bedarf einer genaueren Untersuchung.

Farben wirken auf jeden Menschen individuell verschieden, andererseits reagieren alle Menschen auf bestimmte Farbreize gleich. Dies hängt vom persönlichen Gefallen ab, dem Mengenverhältnis, Kontrasten, der Qualität, dem Sättigungsgrad und vielen anderen Kriterien der Farbe an sich ab.

Während beispielsweise eine schwarze Farbe von allen gleich als relativ klein empfunden wird, gefällt diem Einzelnen die Farbe Blau subjektiv zum Beispiel besser als rot.

Bestimmte Farben als auch Abzeichen und Markierungen können kaschieren oder andererseits gewisse Partien hervor heben und uns evtl. einen nicht vorhandenen anatomischen Fehler vorgaukeln. Auch wenn es schwer fällt, muss man sich bei der Bewertung des Siberian Huskies davon frei machen, um den Hund gleichsam autonom von der Farbe sehen zu können, damit subjektives Gefallen objektivem Bewerten Platz macht. Obwohl so genannte Pintos, dass sind Hunde mit unterbrochenem Mantel oder überwiegend weißen Hunden mit andersfarbigen, meist unregelmäßigen Flecken, für die Zucht absolut und ohne Einschränkung gleichrangig sind, würde auf einer Ausstellung ein absolut gleichwertiger Hund, der aber symmetrisch gezeichnet wäre, gegen die anderen gewinnen, da in einem solchen (allerdings äußerst seltenen) Grenzfall das allgemeine ästhetische Empfinden eine Rolle spielt. Symmetrie ist der Asymmetrie vorzuziehen.

Wesen, Charakter

Kommentar:

Neben den rein anatomischen Gesichtspunkten, also den physischen, gibt es die psychischen Kriterien, die im Standard unter dem Begriff Wesen zusammen gefasst sind.

Die physiologische Erscheinung (Funktion) und die psychischen Gegebenheiten hängen untrennbar auch beim Hund voneinander ab. Wobei das Wesen, besser gesagt, ein intaktes Wesen, vielleicht das wichtigste Standardkriterium überhaupt ist. Beim Hund gibt es bestimmte allgemeine Wesensmerkmale, die für alle Caniden gleich sind. Bei bestimmten Rassen sind spezielle Wesenszüge besonders ausgeprägt und dazu kommt, dass jedes Individuum noch persönliche Verhaltensweisen zu Eigen sind.

Auch für die Arbeit am Schlitten spielt das Wesen eine große Rolle. Eine geeignete Anatomie reicht allein nicht aus, es muss auch der Wille zur Arbeit (Desire to go) vorhanden sein. Es ist manchmal zu beobachten, dass ein starker Wille anatomische Mängel wett machen kann und dass auch umgekehrt Rassevertreter mit besten anatomischen Voraussetzungen sich nicht ausreichend motivieren lassen. Wer behauptet aber, dass es unbedingt intelligent ist, dem Menschen gehorsam zu sein? Natürlich ist das Wesen eines Hundes beeinflussbar im positiven als auch im negativen Sinne. Die unglückliche Jugend oder das zentrale Erlebnis seien hier nur genannt. Zweifelsohne sind auch Wesenszüge erblich. Ob eine schlechte oder gute Wesenseigenschaft jedoch ererbt oder beeinflusst ist, bleibt schwer zu überprüfen.

Auf der Körung oder der Ausstellung kann nur das dort gezeigte Verhalten bewertet werden, damit müssen wir uns abfinden! In jedem Fall ist Aggressivität beim Siberian Husky besonders dem Menschen gegenüber ein schlimmer Fehler, der in der Arktis dem arglosen Chuckee leicht zum Verhängnis geworden wäre.

Übertriebene Scheu ist ebenfalls ein sehr bedenklicher Wesenszug. Der scheue als auch der aggressive Hund ist speziell auch auf einer Rennveranstaltung durch sein unberechenbares Verhalten ein ständiger Risikofaktor sowohl für den Halter selbst als auch für jeden anderen, auch wenn man gut versichert ist. Aggressivität ebenso wie Scheuverhalten sollten vom bewertenden Richter aufs schärfste getadelt werden.

Bei der Aufzucht mit scheuen Hunden gilt äußerste Vorsicht, da die Gefahr besteht, dass die Welpen das Fehlverhalten ihrer Mutter im frühesten Alter adaptieren und somit für immer verdorben werden.

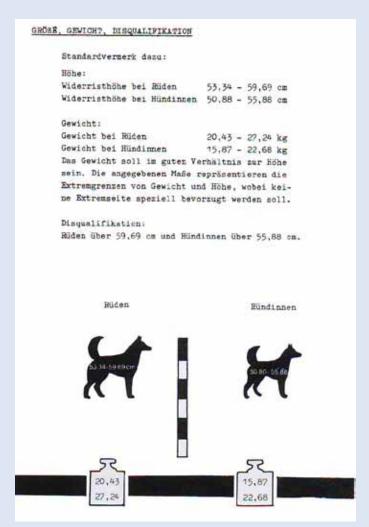
Deshalb sollte man sorgsam von Fall zu Fall abwägen und unter Umständen überprüfen, ob dann diese Hunde das Scheu- oder Aggressionsverhalten ebenfalls an den Tag legen.

Zeigen die Welpen trotz sorgsamster Aufzucht diesen Verhaltensfehler, sollte man in Erwägung ziehen, den Hund nicht mehr zu Zuchtzwecken zu nutzen.

Als erwünschte Wesenszüge des Siberian Husky gelten seine Intelligenz, seine Freundlichkeit und sein Eifer. Diese Wesenszüge machen ihn besonders für die Schlittenarbeit brauchbar. Intelligenz ist beispielsweise erforderlich, die richtige Strecke zu finden. Eifer ist natürlich wichtig für die Arbeitsleistung und Freundlichkeit für die Beziehung zum Schlittenführer und letztendlich dem Menschen überhaupt.

Von der Seite des Menschen sollte seiner Eigenständigkeit und Würde auch ein gewisser Respekt entgegen gebracht werden. Vor allem auch bei der Arbeit am Schlitten empfiehlt es sich, in diesem Sinne nicht als Treiber, sondern als Motivator zu agieren.





GRÖSSE

Kommentar.

Der Rassestandard lässt in der Größe des Siberian Husky die durchaus große Toleranz bei Rüden von ca. 54 – 60 cm und bei Hündinnen von 51 – 56 cm zu. Größere Hunde sind zu disqualifizieren, wie meine zu Recht.

Tatsache ist, dass der überwiegende Teil der früheren Siberian Huskies sich in diesem Größenspielraum bewegten. Eine weitere Tatsache ist, dass die spezielle Größe ihn von seinem arktischen Vetter, dem Alaskan Malamute abhebt. Weiterhin ist zu bedenken, dass das Bestehen auf Beibehaltung der mittleren Größe beim Siberian Husky bisher viele Probleme vermieden hat, die wir bei größeren und schwereren Rassen gehäuft finden, wie z.B: Hüftgelenksdysplasie. Statistiken beweisen, dass glücklicherweise nur ein geringer Teil unserer Siberian Huskies von mittleren bis schweren Formen der HD befallen sind. Der wichtigste Grund für die Beibehaltung der Größengrenze ist jedoch der Blick auf seine artgerechte Funktion. Einem kleineren Hund wird einfach die kraft für die artgerechte Schlittenarbeit fehlen, während es den Größeren an Ausdauer und Schnelligkeit ermangeln wird, obwohl sicherlich hier die Ausnahme die Regel bestätigt.

ZUSAMMENFASSUNG

Standardvermerk dazu:

Die wichtigsten Rasseeigenschaften des Siberian Husky sind mittlere Größe, mittelschwere Knochen, ausgewogene Proportionen, Leichtigkeit und Ungezwungenheit der Bewegung, tadelloser Mantel, gefälliger Kopf und Ohren, korrekte Rute und gute Charaktereigenschaften.

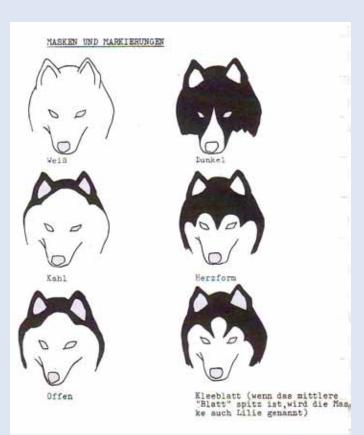
Jedes Auftreten von zu schweren Knochen oder Zusatzgewicht, eines verkrampften oder plumpen Ganges oder eines langen, rauen Felles ist zu bestrafen.

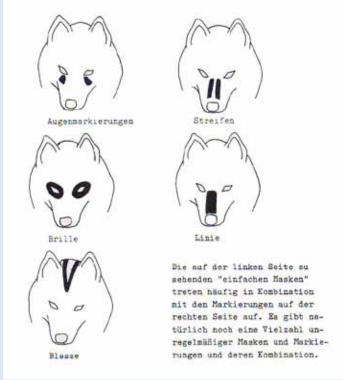
Der Siberian Husky darf nie so schwer und grob sein, um den Eindruck eines Frachtenziehers zu erwecken, noch soll er so leicht und zerbrechlich sein, um als Sprinter zu wirken.

Bei beiden Geschlechtern macht der Siberian Husky den Eindruck, als wäre er zu großer Ausdauer befähigt.

Neben den bereits speziell erwähnten Fehlern sind offensichtliche gebäudemäßige Fehler beim Siberian Husky genau so unerwünscht wie bei den anderen Rassen, auch wenn sie in diesem Standard nicht im Einzelnen aufgezählt werden.







gen, im Trab wird der Hals ausgestre Kopf leicht nach vorne gebracht wird. Mittellang und gebogen. Im Stand stolz aufrecht getra-gen, im Trab wird der Hals ausgestreckt, so daß der

Von mittlerer Größe und dreieckiger Form, relativ eng stehend und hoch angesetzt. Sie sind fest, dicht behaart, auf der Hinterseite leicht gebogen sowie aufder Spitze. recht, mit leicht gerundeter, gerade nach oben weisen-

auch zweifarbige (particolored) Augen zugelassen oder blau, wobei ein blaues und ein braunes Auge oder sogar schalkhaft. Die Augenfarbe ist entweder braun Ausdruck ist scharf aber freundlich, interessiert und derstehend und ein bißchen schräg eingesetzt. Mandelformig, nicht zu nah und nicht zu weit auseinan-

se zu allmählich schmäler werdend, jedoch weder spitze. Die Schnauze ist von mittlerer Breite, gegen die Na-Hinterkopf. Der Stop ist deutlich ausgeprägt und der Nasenrücken verläuft gerade vom Stop zur Nasenspittiert und eng anliegend. Scherengebiß. zig noch stumpf endend. Die Lefzen sind gut pigmenspitze zum Stop ist gleich der Distanz vom Stop zum Von mittlerer Länge, d.h., die Distanz von der Nasen-

Schwarz bei grauen, lohfarbenen oder schwarzen Hunden, leberfaren bei kupferfarbigen Hunden. Bei weißen Hunden darf die Nase fleischfarben sein. Die "Schneenase" mit dem Rosastreifen ist zulässig.

mitäten nicht zu beeinträchtigen Tief und kräftig, aber nicht zu breit. Die tiefste Stelle liegt unmittelbar hinter und auf der Höhe der Ellenboabgeflacht, um den Bewegungsraum der Vorderextrepen gut gewölbt, aber auf der Seite der Brust sind sie gen. Bei ihrem Ansatz an der Wirbelsäule sind die Rip-

Vorderläufe

werden rist. Afterklauen an den Vorderläufen dürfen entfernt Länge des Beines vom Ellenbogen zum Boden beträgt etwas mehr als die Länge vom Ellenbogen zum Widergelenk. Die Knochen sind kräftig, aber nie schwer. Die Mittelfuß leicht geneigt, mit starkem und flexiblem Fußauswärts gedreht sind. Von der Seite gesehen ist der voneinander, parallel und gerade, mit eng am Körper anliegenden Ellenbogen, die weder einwärts noch von vorne betrachtet werden, in mässigem Abstand Beim stehenden Hund verlaufen die Beine, wenn sie

Der Siberian Husky besitzt einen Doppelmantel. Das

bemerken, daß das Fehlen der Unterwolle während der Härung normal ist. Das Trimmen oder Schneiden von nicht geduldet werden und ist streng zu bestrafen. Haaren an irgend einer Körperstelle des Hundes darf Außenmantels sind gerade und weichanschmiegend nie rauh oder gerade vom Körper abstehend. Es ist zu auftreten

äußeren Mantel zu stützen. Die Grannenhaare des dicht und weich und von genügender Länge, um den Kontur des Hundes verwischt wird. Die Unterwolle ist nung führt, aber nie so lang, daß die klar umrissene Haar ist mittellang, was zu einer dickfelligen Erschei-

Schädel

Von mittlerer Größe und in guter Proportion zum Kör-per, oben leicht gerundet und von der breitesten Stelle gegen die Augen zu allmählich enger werdend.



der Hund steht, sind die Pfoten weder nach innen noch sind sehr widerstandsfähig und gut gepolstert. Wenn Behaarung zwischen den Zehen und Ballen. Die Ballen Oval, aber nicht lang. Mittelgroß, kompakt, mit dichter nach außen gedreht

Charakter

gegenüber Fremden oder aggressiv gegenüber anderen Hunden. Ein gewisses Maß von Reserve und Würde eines Wachhundes noch ist er besonders mißtrauisch aufmerksam und an seiner Umwelt sehr interessiert Der Siberian Husky ist freundlich und sanft, aber auch Arbeiter machen ihn zu einem angenehmen Freund und willigen genz, seine zugängliche Art (tractability) und sein Eifer darf beim reifen Hund erwartet werden. Seine Intelli-(«outgoing»). Er zeigt weder die besitzenden Qualitäten

wovon viele auffallende, die bei anderen Rassen nicht Alle Farben, von Schwarz bis Reinweiß sind zugelas-sen. Eine Vielzahl von Abzeichen am Kopf ist üblich,

linterläufe

kräftig, das Kniegelenk gut gewinkelt, das Sprungge-enk deutlich ausgeprägt und recht tief am Bein lieparallel. Die Oberschenkel sind gut bemuskelt und end. Afterklauen, falls vorhanden, sollen entfernt wer hinten gesehen, in mäßigem Abstand voneinander und Beim Stehenden Hund verlaufen die Hinterläufe, von

an lockerer Leine in mittelmäßig raschem Trab vorge-tuhrt wird, mit den Vorderextremitäten gut ausgreifen weder Ellbogen noch Sprunggelenke sind dabei nach innen oder außen gebogen. Jede Hinterextremität beuhd Hinterextremitäten gerade nach vorne gebracht drücke auf dieselbe Linie fallen, werden die Vorderder Längsachse des Körpers liegt. Wenn die Fußabgen sich die Beine allmählich nach innen, bis die Spuspur. Wenn nun die Geschwindigkeit zunimmt, so neitachtet wird, entsteht für jede Pfote eine eigene Tritt-Wenn der Hund von vorne nach hinten beim Gehen beusig und scheinbar mühelos. Er ist flink und leicht and gerade egt sich in der Bahn (Spur) der gleichseitigen Vorde ten schließlich auf eine Linie fallen, welche genau unter nd einen guten Schub der Hinterextremitäten zeigen extremität. Beim Gang bleibt die Rückenlinie uf den Füßen und sollte, wenn er im Ausstellungsring

straff und gut gewinkelt nach rückwärts abgewinkelt und verläuft nie senkrecht nem Winkel von 45 Grad zur Bodenebene. Der Ober-arm ist vom Schultergelenk zum Ellenbogen leicht Schultergürtel mit dem Brustkorb zur Bodenebene. Die Muskeln und Sehnen, die den Das Schulterblatt ist gut zurückgeneigt, ungefähr in elverbinden,

le etwas nach unten abgewinkelt, aber nie so ausge-prägt, daß der Schub der hinteren Extremitäten beengt die Körperhöhe, gemessen vom Boden bis zum Widerter bis zum hinteren Ende der Kruppe, etwas größer als länge, gemessen vom vorderen Ende der Schulterblätwerden könnte. Von der Seite gesehen ist die Körperaufgezogen, die Kruppe ist in bezug auf die Wirbelsäuschmäler als der Brustkorb. Die Bauchlinie ist leicht ke sind straff und trocken bemuskelt, d.h. nicht fett gend infolge zu großer Länge. Die Lenden und die Flander kurz und gedrungen noch locker und durchhäntal vom Widerrist zur Kruppe. Er ist mittellang, also we-Der Rücken ist gerade und kräftig und verläuft horizon-

gewöhnlich elegant sichelförmig über dem Rücken ge-tragen. Wenn dieRutehoch getragen wird, so schmiegt schnitt runden Haarbusches führt. gleicher Länge, was zur Ersheinung eines im Querde Rute ist normal bei der Zugarbeit oder bei Ruhestelsie sich nicht geringelt der Körperselte an, auch wird sie nicht flach auf den Rücken gedrückt. Eine hängeneingesetzt und wird, wenn der Hund aufmerksam sehen ist etwas unterhalb der Ebene der Rückenlinie Die reich behaart von Fuchsschwanz-ähnlichem Auslung. Das Haar der Rute ist mittellang und überall von ist,

Größe

55,88cm) Widerristhöhe bei Hündinnen 20-22 inches (= 50,80-Höhe: Widerristhöhe bei Rüden -23,5 inches (= 53,34-59 ,69cm)

Disqualifikation

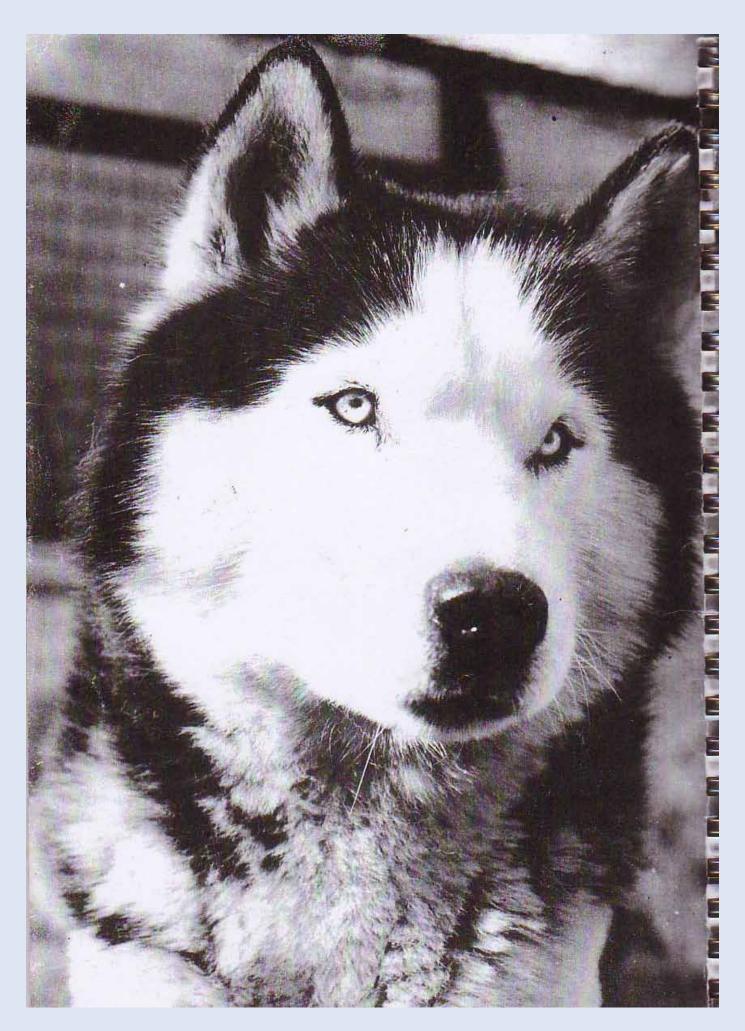
Rüden über 59,69cm und Hündinnen über 55,88cm.

Gewicht

zen von Gewicht und Höhe, wobei keine Extremseite angegebenen Maße repräsentieren die Extremgren-Das Gewicht soll in gutem Verhältnis zur Höhe sein. Die Rüden 45-60 pounds (20,43-27,24 kg) speziell bevorzugt werden soll Hündinnen 35-50 pounds (15,87-22,68kg)

Allgemeine Erscheinung

Siberlan Husky in guter Kondition hat eine kräftige und gut entwickelte Muskulatur und kein überflüssiges Fett. de Gleichgewicht von Kraft, Geschwindigkeit und auszieht leichtere Ladung mit mäßiger Geschwindigkeit über große Distanzen. Seine Körperproportionen und sprüngliche Funktion als Schlittenhund zu erfüllen und mühelos. Er ist nach wie vor äußerst fähig, seine urgeRutesind Zeichen der nordischen Herkunft. Seine chäräkteristische Gangart ist flüssig und scheinbar Körper, die aufrecht stehenden Ohren und die buschi-Bewegung. Sein mäßig kompakter, dicht behaarter flink und leicht auf den Füßen, frei und elegant in der Der Siberian Husky ist ein mittelgroßer Arbeitshund dauer. Die Rüden der Rasse Siberian Husky sind masseine Körperform wiederspiegeln dieses grundlegenfeminin, jedoch ohne Schwachheit der Struktur. kulin, aber nie ungeschliffengrob, die Hündinnen sind





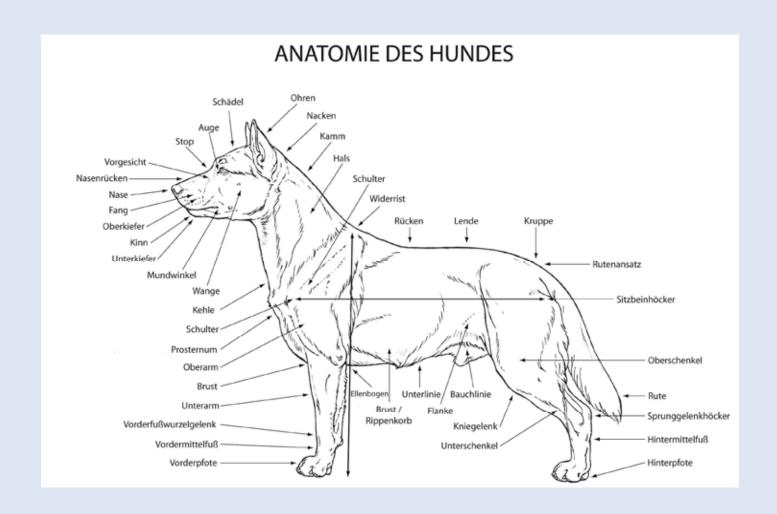
FEDERATION CYNOLOGIQUE INTERNATIONALE (AISBL)

SECRETARIAT GENERAL: 13, Place Albert 1er B – 6530 Thuin (Belgique)

24.01.2000 / DE

FCI - Standard Nr. 270

SIBERIAN HUSKY



<u>ÜBERSETZUNG</u>: Mrs J.Turnbull und Harry G.A.Hinckeldeyn / Offizielle Originalsprache (EN).

URSPRUNG: U.S.A.

DATUM DER PUBLIKATION DES GÜLTIGEN OFFIZIELLEN STANDARDS: 02. 02. 1995.

VERWENDUNG: Schlittenhund.

KLASSIFIKATION FCI: Gruppe 5 Spitze und Hunde vom Urtyp.

Sektion 1 Nordische Schlittenhunde.

Ohne Arbeitsprüfung.

ALLGEMEINES ERSCHEINUNGSBILD: Der Siberian Husky ist ein mittelgrosser Arbeitshund, schnell, leichtfüssig, frei und elegant in der Bewegung. Sein mässig kompakter, dichtbehaarter Körper, die aufrecht stehenden Ohren und die buschige Rute weisen auf die nordische Herkunft hin. Seine charakteristische Gangart ist fliessend und scheinbar mühelos. Er ist (nach wie vor) äusserst fähig, seine ursprüngliche Aufgabe als Schlittenhund zu erfüllen und leichtere Lasten in mässigem Tempo über grosse Entfernungen zu ziehen. Die Proportionen und die Form seines Körpers spiegeln dies grundlegend ausgewogene Verhältnis von Kraft, Schnelligkeit und Ausdauer wider. Die Rüden sind maskulin, aber niemals grob; die Hündinnen sind feminin, aber ohne Schwächen im Aufbau. Ein Siberian Husky in richtiger Kondition, mit gut entwickelten, straffen Muskeln, hat kein Übergewicht.

WICHTIGE PROPORTIONEN:

- Die Länge des Körpers, gemessen vom Schultergelenk bis zum Sitzbeinhöcker, übertrifft ein wenig die Widerristhöhe.
- Der Abstand von der Nasenspitze bis zum Stop ist gleich dem vom Stop bis zum Hinterhauptsbein.

<u>VERHALTEN / CHARAKTER (WESEN)</u>: Das charakteristische Temperament des Siberian Husky ist freundlich und sanftmütig, aber auch aufmerksam und kontaktfreudig.

Er zeigt nicht die besitzbetonenden Eigenschaften eines Wachhundes, noch ist er allzu misstrauisch gegenüber Fremden oder aggressiv gegenüber anderen Hunden. Von einem erwachsenen Hund darf ein gewisses Mass an Zurückhaltung und Würde erwartet werden. Seine Intelligenz, Lenkbarkeit und sein Eifer machen ihn zum angenehmen Begleiter und willigen Arbeiter.

KOPF:

OBERKOPF:

<u>Schädel</u>: Von mittlerer Grösse und passend zum Körper, oben leicht gerundet und sich von der breitesten Stelle zu den Augen hin verjüngend.

Stopp: Gut ausgeprägt.

GESICHTSSCHÄDEL:

<u>Nasenschwamm</u>: Schwarz bei grauen, lohfarbenen und schwarzen Hunden; leberfarben bei kupferfarbenen Hunden; bei rein weissen Hunden kann er fleischfarben sein. Die rosastreifige "Schneenase" ist zu akzeptieren.

<u>Fang</u>: Von mittlerer Länge und von mittlerer Breite, sich zur Nase hin allmählich verjüngend, jedoch nicht spitz oder quadratisch endend.

Der Nasenrücken ist gerade vom Stop bis zur Nasenspitze.

<u>Lefzen</u>: Gut pigmentiert und eng anliegend.

Kiefer / Zähne : Scherengebiss.

<u>Augen</u>: Mandelförmig, mässig auseinanderliegend und etwas schräg gelagert. Die Augen können braun oder blau sein, wobei ein braunes und ein blaues Auge sowie mehrfarbige Augen zu akzeptieren sind. Ausdruck durchdringend, aber freundlich, interessiert und sogar schelmisch.

Ohren: Von mittlerer Grösse, dreieckig, eng beieinanderstehend und hoch angesetzt. Sie sind dick, gut behaart, hinten leicht gewölbt, absolut aufrecht stehend, mit leicht abgerundeten, aufgerichteten Spitzen.

<u>HALS</u>: Mittlere Länge, gebogen, im Stand stolz aufgerichtet. Im Trab ist der Hals so gestreckt, dass der Kopf leicht vorgelagert getragen wird.

KÖRPER:

<u>Rücken</u>: Gerade und kräftig, mit vom Widerrist zur Kruppe waagerecht verlaufender oberer Linie. Er ist von mittlerer Länge, weder verhältnismässig kurz noch nachgebend wegen übermässiger Länge.

<u>Lenden</u>: Straff und trocken bemuskelt, schmaler als der Rippenkorb und leicht aufgezogen.

<u>Kruppe</u>: Abfallend, doch niemals so steil, dass der Schub der Hinterläufe beinträchtigt wird.

<u>Brust</u>: Tief und kräftig, aber nicht zu breit; der tiefste Punkt liegt unmittelbar hinter und auf gleicher Höhe mit den Ellenbogen. Die Rippen sind gleich am Ansatz an der Wirbelsäule gut gewölbt, an den Seiten aber flacher, um einen freien Bewegungsablauf zu erlauben.

RUTE: Die gut behaarte Rute in Form einer Fuchslunte ist knapp unterhalb der oberen Linie angesetzt und wird, wenn der Hund aufmerksam ist, üblicherweise in einem eleganten, sichelförmigen Bogen über den Rücken getragen. Dabei soll sich die Rute weder an der einen noch an der anderen Seite des Körpers ringeln, auch soll sie nicht flach auf den Rücken gedrückt werden. Eine hängende Rute ist normal, wenn der Hund ruhig und gelassen steht. Das Haar an der Rute ist mittellang und rundum annähernd gleich lang, wodurch die Rute wie eine runde Bürste aussieht.

GLIEDMASSEN

VORDERHAND:

<u>Allgemeines</u>: Von vorne betrachtet, stehen die Läufe in mässigem Abstand auseinander, parallel und gerade. Die Knochen sind substanzvoll, aber nie schwer.

Die Länge der Läufe vom Ellenbogen bis zum Boden ist etwas grösser als der Abstand vom Ellenbogen zum Schulterblattkamm. Afterkrallen an den Vorderläufen können entfernt sein.

Schulter und Oberarm: Schulterblatt gut zurückliegend. Der Oberarm ist vom Schultergelenk zum Ellenbogen etwas nach hinten gerichtet und nie senkrecht zum Boden. Die Muskeln und Bänder, die die Schulterblätter am Rippenkorb halten, sind straff und gut entwickelt.

Ellenbogen: Eng am Körper anliegend, weder ein- noch ausgedreht.

<u>Vorderfusswurzelgelenk</u>: Kräftig, aber biegsam.

Vordermittelfuss: Von der Seite betrachtet, leicht schräg gestellt.

<u>Vorderpfoten</u>: Oval, aber nicht lang, von mittlerer Grösse, kompakt und gut behaart zwischen den Zehen und Ballen. Die Ballen sind widerstandsfähig und dick gepolstert. Im natürlichem Stand zeigen die Pfoten weder nach innen noch nach aussen.

HINTERHAND:

<u>Allgemeines</u>: Von hinten betrachtet stehen die Läufe in mässigem Abstand auseinander und parallel. Afterkrallen, falls vorhanden, sollen entfernt werden.

<u>Oberschenkel</u>: Gut bemuskelt und kraftvoll.

Knie: Gut gewinkelt.

<u>Sprunggelenke</u>: Zeichnen sich gut ab und sind bodennah plaziert.

<u>Hinterpfoten</u>: Oval, aber nicht lang, von mittlerer Grösse, kompakt und gut behaart zwischen den Zehen und Ballen. Die Ballen sind widerstandsfähig und dick gepolstert. Im natürlichem Stand zeigen die Pfoten weder nach innen noch nach aussen.

GANGWERK: Schwungvoll und scheinbar mühelos. Der Siberian Husky ist flink und leichtfüssig. Im Ausstellungsring sollte er an einer locker hängenden Leine in einem mässig schnellen Trab vorgestellt werden, dabei guten Vortritt und Schub zeigend. Der sich im Schritt bewegende Siberian Husky, von vorne nach hinten betrachtet, zeigt keinen bodenengen Gang; doch wenn er schneller läuft, tendieren die Läufe nach und nach zur Mitte hin, bis die Pfoten auf eine Linie gesetzt werden, die genau unter der Längsachse des Körpers verläuft.

Wenn die Abdrücke der Pfoten sich decken, bewegen sich die Vorder- und Hinterläufe geradeaus gerichtet, ohne dass die Ellenbogen oder Kniegelenke weder ein- noch ausdrehen. Die Läufe bewegen sich parallel. Während der Bewegung bleibt die obere Linie straff und gerade.

HAARKLEID

<u>Haar</u>: Das Haarkleid des Siberian Husky ist doppelt und mittellang, hat ein schönes, pelzartiges Aussehen, ist aber niemals so lang, dass es die klaren Aussenlinien des Hundes verdeckt.

Die Unterwolle ist weich und dicht und von genügender Länge, um das Deckhaar zu stützen. Die längeren, steifen Haare des Deckhaares sind gerade und etwas anliegend, nie harsch und nicht gerade abstehend vom Körper. Es sollte beachtet werden, dass das Fehlen der Unterwolle während des Haarwechsels normal ist. Das Kürzen der Tasthaare sowie der Haare zwischen den Zehen und um die Pfoten herum ist erlaubt, um ein gepflegtes Äusseres zu betonen. Das Trimmen des Haarkleides an jeder anderen Stelle sollte nicht geduldet und streng bestraft werden.

<u>Farbe</u>: Alle Farben von schwarz bis rein weiss sind erlaubt. Eine Vielfalt von Zeichnungen am Kopf ist üblich, einschliesslich mancher auffallender Muster, die bei anderen Rassen nicht zu finden sind.

GRÖSSE UND GEWICHT:

<u>Widerristhöhe</u>: Rüden:53,5 - 60 cm (21-23,5 ins).

Hündinnen: 50,5 - 56 cm (20-22 ins).

<u>Gewicht</u>: Rüden: 20,5 - 28 kg (45-60 pounds).

Hündinnen: 15,5 - 23 kg (35-50 pounds).

Das Gewicht steht im richtigen Verhältnis zur Widerristhöhe. Die genannten Grössen und Gewichte bezeichnen die äussersten Grenzen ohne einem Extrem den Vorzug zu geben. Übermässige Knochenstärke oder Übergewicht sollte bestraft werden.

Zusammenfassung: Die wichtigsten Rassemerkmale des Siberian Husky sind mittlere Grösse, angemessene Knochenstärke, harmonische Proportionen, leichte und freie Bewegungen, richtiges Haarkleid, ansprechender Kopf und ansprechende Ohren, korrekte Rute und gute Wesensart. Bestraft werden sollten zu schwere Knochen, übermässiges Gewicht, gebundene oder schwerfällige Gangart, langes, rauhes Haarkleid. Ein Siberian Husky sollte nie so schwer oder grob erscheinen wie ein Zughund, aber auch nicht so leicht und zart wie ein Rennhund. Rüden und Hündinnen sollen erkennen lassen, dass sie zu grosser Ausdauer fähig sind.

Ausser den oben erwähnten Fehlern sind morphologische Fehler, die alle Rassen gemeinsam haben, beim Siberian Husky ebenso unerwünscht, wie bei jeder anderen Rasse, auch wenn sie hier nicht besonders erwähnt sind.

<u>FEHLER</u>: Jede Abweichung von den vorgenannten Punkten muss als Fehler angesehen werden, dessen Bewertung in genauem Verhältnis zum Grad der Abweichung stehen sollte und dessen Einfluss auf die Gesundheit und das Wohlbefinden des Hundes zu beachten ist.

- <u>Schädel</u>: Plumper oder schwerer Kopf; zu fein gemeisselter Kopf.
- Stop: Nicht genügend ausgeprägt.
- Fang: Entweder zu fein oder zu grob, zu kurz oder zu lang.
- <u>Kiefer / Zähne</u>: Jede Abweichung vom Scherengebiss.
- Augen : Zu schräg oder zu dicht beieinander liegende Augen.
- Ohren : Zu gross im Verhältnis zum Kopf; zu weit auseinanderstehend; nicht fest aufrechtstehend.
- <u>Hals</u>: Zu kurz und dick, zu lang.
- <u>Rücken</u>: Schwacher oder nachgebender Rücken; gewölbter Rücken; abfallende obere Linie.
- <u>Brust</u>: Zu breit; tonnenförmiger Brustkorb; Rippen zu flach oder schwach.
- Rute: Angedrückte oder enggeringelte Rute; sehr buschige Rute; Rute zu tief oder zu hoch angesetzt.
- <u>Schultern</u>: Steile Schultern; lose Schultern.

- <u>Vorderhand</u>: Schwacher Vordermittelfuss; zu schwere Knochen; zu enger oder zu weiter Stand; ausgedrehte Ellenbogen.
- <u>Hinterhand</u>: Gestrecktes Knie, kuhhessig, zu enger oder zu weiter Stand.
- <u>Pfoten</u>: Nachgebende oder gespreizte Zehen; Pfoten zu gross und plump, zu klein und zart; zeheneng oder zehenweit.
- <u>Gangwerk</u>: Kurze, tänzelnde, elastische, schwerfällige oder rollende Gangart, kreuzend oder schräg laufend.
- <u>Haar</u>: Langes, rauhes oder struppiges Haarkleid; zu harsche oder zu seidige Textur; getrimmtes Haarkleid, ausser an den erlaubten Stellen.

DISQUALIFIZIERENDE FEHLER:

- Aggressive oder űbermässig ängstliche Hunde
- Hunde, die deutlich physische Abnormalitäten oder Verhaltensstörungen aufweisen, müssen disqualifiziert werden.
- Rüden über 60 cm (23,5 ins) und Hündinnen über 56 cm (22 ins).

N.B.

- Rüden müssen zwei offensichtlich normal entwickelte Hoden aufweisen, die sich vollständig im Hodensack befinden.
- Zur Zucht sollen ausschließlich funktional und klinisch gesunde, rassetypische Hunde verwendet werden.